MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
12 (1942)

172 (24.6.1942) Mittwoch-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-304505

Verlag u. Schriftleitung Mannheim, R 3, 14—15 Fernr.-Sammel-Nr. 354 21 Erscheinungsweise: 7× wöchentl. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 13 gültig. - Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim.

Hakenkreuzbanner

NS-TAGESZEITUNG FÜR MANNHEIM U. NORDBADEN

Bezugspreis frei Haus 2.— RM. einschl. Trägerlohn, durch die Post 1.70 RM. (einschließlich 22,4 Rpfg. Postzeitungsgebühren) zuzüglich 42 Rpfg. Bestellgeld. - Einzelverkaufspreis 10 Rpfg.

Mittwoch-Ausgabe | 12. Jahrgang | Nummer 172 | Mannheim, 24. Juni 1942

England sieht die Lage ernster als je

Zahme Churchill-Roosevelt-Erklärung / Gewitterstimmung in London / Attlee besdwichtigt

Die Achsenzange

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Bs. **Berlin**, 23. Juni.

Der Fall Tobruks beschäftigt gerade bei den anderen begreiflicherweise noch immer die Gemüter. Generalfeldmarschall Rommels Sieg, die Ursachen und die Auswirkungen der sensationellen britischen Niederlage, ist das beherrschende Thema der Presse aller Länder. Angesichts der tiefen Depression im alliierten Lager haben sich Roosevelt und Churchill, die doch für die Zeit ihrer Beratungen in Washington striktes Schweigen gelobt hatten, gezwungen gesehen, eine ermutigende Erklärung vom Stapel zu lassen, die im Grunde nichts besagt. Sie versprachen sich Trost davon, ihren entmutigten und durch den gewaltigen Schock aufgewühlten Völkern zu erklären, daß „die Höchstkonzentrierung der alliierten Kriegsmacht gegen den Feind zum frühesten Termin" der Gegenstand ihrer mit Unterstützung von hohen Militär-, Marine- und Luftbehörden geführten Besprechungen sei. Nun, wir nahmen an, daß dieses Ziel der Höchstkonzentrierung ihrer Kriegsmacht schon von Anfang an das Ziel der alliierten Mächte gewesen sei und ihre Strategen nicht erst seit heute die Absicht hatten, den Sieg so früh wie möglich zu erringen. So enthält diese Erklärung nichts mehr als eine Selbstverständlichkeit, die aber in diesem Augenblick auszusprechen nichts anderes als eine Bestätigung der Ausweglosigkeit ist.

Die Engländer und Amerikaner und insbesondere die Sowjets (Litwinow-Finkelstein hielt soeben wieder eine ungeduldige Rede in Neuyork) erwarten eine ganz andere Mitteilung von Roosevelt und Churchill. Der Londoner Korrespondent einer schwedischen Zeitung weist darauf hin, daß in der gemeinsamen Erklärung Churchill-Roosevelt über die Washingtoner Besprechungen die Bezugnahme auf die Frage der zweiten Front noch vorsichtiger gehalten sei als im sowjetisch-britischen Pakt. Die Worte: England und die USA beabsichtigen, so früh wie möglich ein Maximum ihrer Streitkräfte gegen den Feind zu konzentrieren, enthielten bemerkenswerterweise nicht das Versprechen einer Invasion auf dem Kontinent im Sommer oder Herbst, das viele offensichtlich erwartet hatten.

Gegen die militärischen Leistungen der Achsenmächte haben in dieser ihrer kritischen Stunde die Alliierten immer noch nicht viel anderes als Worte zu setzen. Harry Hopkins, Roosevelts Vertrauter und Beauftragter für die Leih- und Pachthilfe, begibt sich, seinem Herrn und Meister getreu, selbst in diesem Augenblick wieder auf die bekannte Blufftour, wenn er verkündet: „Eine zweite Front? Ja — und wenn notwendig eine dritte und vierte Front, damit Hitlers Armeen in den Stahlring unserer Offensive eingepfercht werden." Hopkins fügte hinzu, General Marshall, der große Führer des USA-Heeres, habe nicht drei Millionen ausgerüsteter Landsoldaten ausgebildet, damit sie „thiddlywinks" spielten. Nun, sie würden, wenn sie könnten. . . .

Die Alternative, vor der Roosevelt und Churchill stehen, so schreiben die „Newyork Times", heißt nicht Verstärkung der nordafrikanischen Front oder Errichtung einer anderen, „sie müssen beides tun", stöhnt das Blatt, „die Deutschen in Ägypten aufhalten und eine Massenoffensive der Deutschen gegen die Sowjet-Union verhindern, indem sie in Europa keine Ruhe geben, bis der Großangriff startbereit ist. Die großen Worte einzelner Sprachführer können aber nicht verbergen, daß die breiten Massen des Volkes die Gefahr, in die die alliierten Nationen geraten sind, deutlicher erkennen und offener aussprechen denn je. „Der mittlere Osten", so heißt es in der amerikanischen Nachrichten-Agentur Associated Press, „und mit ihm die südliche Flanke der sowjetischen Verteidigung, ist in der größten Gefahr, die bisher in den 33 Kriegsmonaten bestanden hat, und es sieht aus, als ob das einzige, was verhindern könnte, daß sich die Zange der Achse im mittleren Osten in nächster Zukunft schließt, die völlige Mobilisierung und Konzentrierung aller sofort verfügbaren alliierten Kräfte auf das Mittelmeer wäre. Dazu wäre aber — so schließt elegisch dieser Warnruf — eine Schnelligkeit und ein Können erforderlich, die sich bisher nicht gezeigt haben."

Die britische Öffentlichkeit beschäftigt sich viel mehr mit den möglichen Auswirkungen des Falles von Tobruk als mit den Ursachen, die zu dieser Niederlage führten, schreibt die Schweizer Zeitung „La Suisse". In London bezweifle niemand, daß Marschall Rommel alles notwendige tun wird, um seinen Erfolg auszubauen. Um die akute Drohung der Achsenmächte abzuwehren, verlange man in London nicht nur, daß General Auchinleck alle Mittel zum Schutze Ägyptens erhält, sondern auch, daß ein starkes Ablenkungsmanöver in die Wege geleitet werde. Es liegen eine Reihe von Nachrichten vor, die besagen, daß die nun plötzlich in unmittelbare Bedrohung gerückten Punkte fieberhaft befestigt und verstärkt werden. Aber stärker als Tobruk können auch sie nicht sein oder noch werden.

Die Dreierpaktmächte haben nie einen Hehl daraus gemacht, daß ihre strategischen Operationen nach einem großen und einheitlichen Plan aufeinander abgestimmt sind. Das heißt aber in keiner Weise, daß die Vermutungen und Wahrscheinlichkeitsberechnungen der Gegenseite zutreffen. Wäre das der Fall und nicht gerade die Überraschung eines der wichtigsten operativen Mittel der Achsenmächte, so wäre es ja einfah unerklärlich, daß die Alliierten auf allen Kriegsschauplätzen Schläge bezogen und Niederlagen erlitten. Aber wir verzeichnen gern eine japanische Stimme, die die Einheitlichkeit der deutsch-italienischen Kriegsführung betont. Die Vorgänge in Nordafrika und an der sowjetischen Front, Tobruk und Sewastopol, könnten, wie „Yomiuri Shimbun" schreibt, nach jüngsten Ereignissen nicht mehr als getrennt und voneinander unabhängige Ereignisse angesehen werden.

In London herrscht eine wahre Gewitterstimmung. „Welche sog. guten Nachrichten Churchill aus Washington auch mitbringen mag, so werden sie doch die Wirkung, die der Fall von Tobruk auf das Parlament ausübte, nicht in den Schatten stellen oder abschwächen können", sagt die Londoner Zeitung „News Chronicle" mit aller Deutlichkeit. „Je früher Churchill wiederkommt, um sich zu äußern, — und zwar ohne Umschweife und ausführlich, — desto besser ist es", meint der „Daily Mirror" und fügt hinzu: „Man hat uns so viele Hoffnungen gemacht, und wir haben so wenig erhalten. Tatsache ist, daß wir nun im Mittelmeer vor eine Lage gestellt worden sind, die ernster ist, als irgendeine andere in diesem Kriege war. Was hat diese Krise herbeigeführt? Das Volk will es wissen, und es hat ein Recht, es zu erfahren."

Die englische Regierung nutzt die Abwesenheit Churchills als Ausrede und versucht es mit der alten Methode des Hinhaltens. Attlee gab Dienstagfrüh im Unterhaus eine mehr als magere Erklärung über die Lage in Libyen ab. Sie beschränkte sich auf die Verlesung eines lahmen Berichtes des Generals Auchinleck. Abschließend redete Attlee dem Hause zu, es wäre besser, einige Tage abzuwarten, bis weitere Einzelheiten über die Kämpfe in Libyen eingetroffen seien. Vielleicht hat er recht, es ist dann ein Aufwaschen!

Nach Attlees Erklärungen im Unterhaus wurde von einer ganzen Reihe von Sprechern scharfe Kritik vorgebracht. Earl Winterton ersuchte Attlee, Churchill seinen Wunsch nach einer persönlichen Erklärung Churchills unmittelbar nach seiner Rückkehr aus Washington mitzuteilen. Alles drängte auf eine schnellere Aussprache. Sir Stafford Cripps mußte schließlich eine Debatte in der nächsten Woche zusagen und zwar für mindestens zwei Tage. In Beantwortung weiterer kritischer Fragen erklärte Sir Stafford Cripps, die Regierung suche soviel Tatsachen wie möglich beizufügen. Auch das Oberhaus verlangte eine beschleunigte Debatte, wobei aus den Reihen der Lords der Regierung zum Trost versprochen wurde, „Weisheit und Zurückhaltung" in Anwendung zu bringen. Auch hier versprach der Beauftragte der Regierung, Lord Cranborne, eine Debatte für die nächste Woche.

Erwin Kraus Korpsführer des NSKK

Ein Badener Nachfolger des verstorbenen Korpsführers Hühnlein

Berlin, 23. Juni (HB-Funk)

Die Reichspressestelle der NSDAP gibt bekannt:

Der Führer hat den bisherigen NSKK-Obergruppenführer Erwin Kraus als Nachfolger des verstorbenen Korpsführers Hühnlein zum Korpsführer des NSKK ernannt.

NSKK-Obergruppenführer Kraus
Presse-Hoffmann

Korpsführer Erwin Kraus, geboren am 26. Mai 1894 in Karlsruhe, studierte nach dem Besuch des dortigen Realgymnasiums an der Technischen Hochschule Maschinenbau.

Bei Ausbruch des ersten Weltkrieges trat Erwin Kraus sofort als Freiwilliger bei der Infanterie ein und nahm an den schweren Kämpfen bei Langemarck und Ypern teil. Als Leutnant d. R. schwer verwundet, meldete er sich — kaum genesen — aus dem Lazarett heraus zur Fliegertruppe, der er bis zum Ende des Weltkrieges angehörte. Er erhielt das EK. I und II sowie das Flieger-Beobachtungs-Abzeichen.

Im Verbande der Garde-Kavallerie-Schützendivision nahm Erwin Kraus an der Niederwerfung des Spartakistenaufstandes und sodann wiederum als Flieger im Grenzschutz Ost an den Kämpfen gegen die polnischen Insurgenten in Oberschlesien teil. Bei der Befreiung des Baltikums von den Bolschewisten gehörte er der Fliegerabteilung der Eisernen Division an.

Nach seinem Ausscheiden aus dem Waffendienst bekleidete Erwin Kraus bis 1929 leitende Stellungen in der Industrie und im Luftverkehr. Später war er als freier Sachverständiger für Kraftfahrwesen in München und Stuttgart tätig.

Schon 1923 bekannte sich Erwin Kraus zum Nationalsozialismus. Er nahm am Aufbau der Motor-SA und des NSKK in München und in Stuttgart entscheidenden Anteil und war von 1930 bis 1933 Führer der Gruppenstaffel Südwest und Chef des Amtes Technik des NSKK. Ende 1933 berief ihn der verstorbene Reichsleiter Hühnlein zur Durchführung umfassender organisatorischer Aufgaben in die Korpsführung nach München und ernannte ihn gleichzeitig zum Kraftfahrzeug-Inspekteur Süd. 1935 wurde er Inspekteur für technische Ausbildung und Geräte des NSKK.

Korpsführer Kraus ist Inhaber des goldenen Ehrenzeichens der NSDAP und MdR.

Küste von Oregon beschossen

Tokio, 23. Juni. (HB-Funk.)

Das japanische U-Boot, das die militärischen Anlagen der Insel Vancouver beschossen hatte, nahm, wie Domei berichtet, militärische Ziele in der Gegend von Port Brown und Westfort an der Mündung des Columbia-River (Oregon) unter Feuer. Die neue Beschießung erfolgte in der Nacht zum 22. Juni in zwei Angriffen. Wichtige militärische Anlagen wurden zerstört.

Japanischen Marinebehörden nahestehende Kreise erklärten am Dienstag zum japanischen U-Bootangriff gegen die Nordpazifikküste der USA, daß Japan nunmehr die Kontrolle im Pazifik ausübe und jederzeit imstande sei, in jedem Teil des Stillen Ozeans nach Belieben Angriffe durchzuführen.

Man erinnert daran, daß dies der dritte Angriff sei, den japanische U-Boote gegen das amerikanische Festland unternahmen.

Indische Unabhängigkeitsliga

Bangkok, 23. Juni. (HB-Funk)

In Bangkok fand am Dienstag die Schlußsitzung des indischen Freiheitskongresses statt. Die gefaßten Beschlüsse werden geheimgehalten. Wie der Presse bekanntgegeben wurde, ist das unmittelbare Ergebnis des Kongresses die Gründung einer indischen Unabhängigkeitsliga für ganz Ostasien mit Zweigstellen in Japan, China, den Philippinen, Indien, Malaien, Birma, Thailand und Indochina. Zum Vorsitzenden des Exekutivausschusses wurde Rasch Behari Bose gewählt.

„Ihr begreift zu langsam..."

Berlin, 23. Juni

„Ihr Engländer seid ein großes Volk, gute Seeleute und tapfere Soldaten. Aber ihr habt zu lange Jahre gewisse Dinge auf immer dieselbe Weise getan. Ihr begreift zu langsam, daß anderer Leute Art und Weise besser sein könnte als eure eigene."

Dieses Urteil über die Engländer stammt nicht aus deutschem Munde, und es ist nicht gefällt worden im gegenwärtigen Kriege, in dem die Blicke für geschichtliche Zusammenhänge zuweilen getrübt sind und über den Wirkungen die wahren Ursachen übersehen werden. Es ist vielmehr vor einem Jahrzehnt ausgesprochen worden von Kenneth Roberts, den man mit Recht für den größten lebenden Epiker Nordamerikas hält. Es ist möglich, daß Roberts heute nicht mehr zu diesem Wort steht, und daß seine Landsleute durch bibelfeste Leute wie Churchill und Lord Halifax zu einer anderen Meinung gebracht worden sind, aber dies ändert nichts an der Tatsache, daß dieses Urteil so scharf, so wahr und so richtig ist wie nur jemals eines gefällt worden ist. Nichts beweist dies besser als dieser Krieg, seine politische Vorgeschichte und sein militärischer Verlauf.

Seit dreihundert Jahren hat England Europa und einen großen Teil der übrigen Welt beherrscht mit nichts anderem als ewig neuen und immer wieder wechselnden Bündnissen. Die Engländer haben Indien erobert mit indischen Truppen, und im amerikanischen Unabhängigkeitskrieg sind auf englischer Seite mehr Hessen als Engländer gefallen. Sie haben Verwalter, Händler, Beamte und Regierungsbeauftragte in alle Welt geschickt, um fremde Länder der Herrschaft der englischen Krone untertan zu machen, aber niemals Bauern, Kolonisatoren und Fabrikanten, höchstens einmal, wie es bei Australien der Fall war, Verbrecher. Sie haben keine Länder durch Arbeit erschlossen, sondern nur immer die Arbeit fremder Länder unter ihre Kontrolle genommen und sich ihrer Früchte versichert. Sie dachten nie an den Fortschritt. Lord Palmerstone nannte das Projekt des Suez-Kanals die närrischste Sache dieser Welt. Als es verwirklicht war, ohne englische Mithilfe und gegen britische Absicht, ging der Kanal in erstaunlich kurzer Zeit in britische Hände über, übrigens mit Einschluß von Ägypten. So war es stets: Die anderen entdeckten die Länder, sie erschlossen sie, sie brachten sie auf einen höheren Standard, aber sie leisteten damit nur die mühselige Vorarbeit für die Briten, die die Spanier und Portugiesen, die Holländer und die Franzosen beerbten, und außer diesen auch noch andere verdienstvolle europäische Nationen, unter ihnen nicht zuletzt die deutsche. Sie konnten das tun, weil sie durch ihre Bündnisse stets dafür sorgten, daß die europäischen Kräfte gebunden waren und sich gegenseitig aufhoben. Vor 1870 war England Frankreichs Gegner und Preußens „Freund", nach der Kaiserkrönung in Versailles, als Frankreich geschwächt war und Deutschland mit mächtigen Lungen zu atmen begann, wechselte England sofort von einem Lager in das andere. Es folgte damit seiner ältesten politischen Tradition.

Aber, wie Roberts richtig sagte, man sollte gewisse Dinge nicht immer auf dieselbe Weise tun. Man kann die Welt nicht ewig mit Bündnissen regieren, die einseitig auf Schwächung des einen und ebenso einseitig auf Stärkung des anderen Teiles ausgerichtet sind. Es gehört auch etwas Einsicht dazu, zumal wenn die Völker, die man beherrschen will, selber einsichtiger geworden sind. An die lebende und verantwortliche Generation britischer Staatsmänner sind nur geringe Ansprüche hinsichtlich ihrer Einsicht gestellt worden. Sie haben sie nicht erfüllt. Sie verließen sich auf das alte Rezept. Sie machten weiter in Bündnissen, mit Polen, mit Frankreich, mit Griechenland und mit Jugoslawien, und nun, da ihnen das Wasser nach Churchills eigener Aussage bis zum Halse steht, mit Moskau und Tschungking. Wie sehr die Idee, daß alles englische Heil von Englands Bündnissen kommen müsse, zu einer Staatskrankheit geworden ist, ergibt sich daraus, daß sich die anglikanische Kirche mit dem Bolschewismus verbündet und der Erzbischof von Canterbury für den Atheisten Stalin seine Gebete zelebriert. Die Kälber wählen also ihre eigenen Metzger. Lieber ein Bündnis mit einem Aussätzigen als überhaupt kein Bündnis. Das ist, staatspolitisch gesehen, der Bankrott, aber wie es englischer Art entspricht, sich mit vorsintflutlichen Autodroschken abzufinden, aus dem einzigen Grunde, weil ihre Höhe, Länge und Breite um die Jahrhundertwende einmal für immer festgelegt worden sind, so ist es auch britische Art, an einmal bewährten Methoden festzuhalten, mögen sie auch durch die Zeit und die Umstände längst überholt sein.

Ist es im Grunde genommen auf militärischem Gebiet anders? Die Blockade hatte fast alle Kriege entschieden, nicht zuletzt den ersten Weltkrieg. Sie würde auch jetzt wieder entscheiden; man würde sogar einen reizenden Krieg führen können. Man spricht heute nicht mehr von der Blockade, wenigstens nicht von der englischen, wenn auch sehr viel von der deutschen. Gegen die U-Boote hatte man sich 1917 durch die Einrichtung der Ge-

MARCHIVUM

leitzüge geholfen. Es war sehr schwer gewesen und hatte manchmal an einem seidenen Faden gehangen. Aber jedenfalls mußte dieses Mittel auch diesmal wieder helfen. Es hat 17 Millionen Tonnen Schiffsraum nicht vor der Vernichtung bewahren können, die deutsche Atlantikfront ist in voller Aktion und die Schiffe erreichen den Meeresgrund schneller und sicherer als die zweite Front, die vorläufig noch auf dem Papier steht. Durch eine wüste Agitation hatte man 1918 ein unwissendes und politisch ungeschultes deutsches Volk reif gemacht für die Revolte. Also her mit Flugblättern, man werfe sie auf die bombardierten deutschen Städte. Aber der Lübecker und Kölner, denen man die Wohnungen in Trümmer geworfen hat, haben keine Verwendung für Ratschläge Churchillscher Art, und wenn sie nachts unter dem Sirenengeheul in den Keller steigen, haben sie das dringende Bedürfnis, den Herren jenseits des Kanals ihre handfeste Meinung zu sagen. Zuletzt hatte man im ersten Weltkrieg, als Rußland ausgeblutet war und die deutschen Divisionen noch einmal in voller Stärke im Westen aufmarschierten, die verzagenden Gemüter im eigenen Lande mit dem Hinweis auf Amerika und seine unbegrenzten Möglichkeiten aufgepulvert.

Dies war und ist auch heute der letzte Trost, der buchstäblich letzte. Wo sollen die Amerikaner landen? 1917 wurden sie in Bordeaux, dem großen Einfallstor, von einem Bürgermeister im Bratenrock feierlich begrüßt, die Mädchen winkten ihnen begeistert zu und sie marschierten an die Front durch einen Regen von Blumen. Der Empfang durch deutsche Kanoniere würde von anderer Art sein, nicht nur in Bordeaux, sondern an allen Stellen der europäischen Küsten. Und auch sonst hat dieser Trost an Überzeugungskraft verloren. Haben die Amerikaner den Krieg nicht näher vor ihren eigenen Türen, als sie ihn jemals nach Europa zu tragen vermöchten? Und sind ihre Möglichkeiten nicht doch um vieles beschränkter, wenn man bedenkt, daß sie die wichtigsten Rohstoffgebiete dieser Erde schon abschreiben mußten, daß sie so erstaunlich schnell aus Ostasien geboxt wurden, daß tiefe Einbrüche in ihre eigenen Festungslinien erfolgt sind und daß sie die wenigen Generäle, die das Kunststück fertig brachten, der Gefangenschaft zu entgehen, als National- und Überhelden deklarieren mußten?

Kein Zweifel, es hat sich doch vieles geändert. Was die Engländer nicht wissen und was sie zu unserem Vorteil nicht einsehen werden, bevor es endgültig zu spät ist, das ist, daß sich vor allem bei uns vieles geändert hat. 1918 dachten wir, als wir die Waffen streckten, es könnte mit einigen Abstrichen genau so weiter gehen, wie es bis 1914 gegangen war. Wir sind grausam enttäuscht worden, es genügte uns. Heute können wir nicht mehr enttäuscht werden. Die Engländer selbst und ihre Freunde in Washington und Moskau haben dankenswerterweise dafür gesorgt, daß kein Mißverständnis mehr möglich ist. Wir sind entschlossen, uns auf keinen Fall noch einmal auf den Kehrichthaufen der Geschichte werfen zu lassen. Und so langsam die Engländer auch nach dem gültigen Urteil ihrer amerikanischen Freunde begreifen, eines Tages werden sie doch einsehen, daß es eine unvergleichliche Dummheit war, wegen Danzig ein Weltreich aufs Spiel zu setzen und daß man für diese Dummheit den vollen Preis zahlen muß. Kenneth Roberts aber wird, wenn er später einmal mit epischer Breite den Niedergang dieses britischen Weltreiches schildert, sagen müssen, daß sich seine alte Erkenntnis als richtig bestätigt habe und daß es mit den Engländern genau so gekommen sei, wie es kommen mußte, da sie zu langsam begriffen und zu lange Jahre gewisse Dinge auf immer dieselbe Weise getan hätten. Paul Huppers

Die Nahrungsfreiheit Europas

Berlin, 23. Juni. (HB-Funk)

Unter dem Vorsitz des mit der Führung der Geschäfte des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft beauftragten Staatssekretärs Backe fand am 23. Juni im Reichsernährungsministerium eine erste Arbeitstagung der Chefs der deutschen landwirtschaftlichen Verwaltungen der im deutschen Machtbereich liegenden außerdeutschen Länder statt. Nach eingehenden Ausführungen Staatssekretär Backes über die Ernährungslage des Deutschen Reiches berichteten die einzelnen Verwaltungschefs über die Lage in ihren Gebieten.

Die Berichte ergaben übereinstimmend ein eindrucksvolles Bild von der Produktionsumstellung und Intensivierung der Landwirtschaft, die die deutsche Initiative nach dem Beispiel der deutschen Erzeugungsschlacht in allen Gebieten sofort eingeleitet hat, um die Nahrungsfreiheit Europas zu erringen. In der Aussprache wurde geklärt, welche Maßnahmen auf Grund der Ernteaussichten durchgeführt werden müssen, um auch im vierten Kriegsjahr den Willen Englands, Europa auszuhungern, scheitern zu lassen.

Obst- und Gemüse-Einkauf

Volksgenossen, haltet Disziplin beim Gemüseeinkauf!

Von zuständiger Karlsruher Stelle wird uns mitgeteilt:

Wie jeder weiß, werden Obst und Gemüse durch den Gartenbauwirtschaftsverband erfaßt und bewirtschaftet. Nur so ist eine gerechte und gleichmäßige Verteilung und die unbedingt notwendige Versorgung in den Städten sichergestellt. Wer über den nur innerhalb der Wohngemeinden zugelassenen Kleinverkehr hinaus auf eigene Faust Obst und Gemüse beim Erzeuger einzukaufen versucht oder einkauft, Ware nach auswärts versendet, gefährdet das ganze unbedingt notwendige Verteilungssystem. Wir erwarten vom Gemeinsinn der Volksgenossen, daß Disziplin gehalten wird, und daß der wilde und ungeregelte Aufkauf unterbleibt. Wer gegen die Wirtschaftsverordnung verstößt, setzt sich der Beschlagnahme der gekauften Ware und strenger Bestrafung aus.

Der Geheimvertrag Molotow – Churchill

Europa der GPU ausgeliefert / Sensationelle Enthüllungen

Stockholm, 23. Juni. (HB-Funk.)

Die schwedische Zeitung „Goeteborgs Morgenpost" veröffentlicht Dienstagfrüh in sensationeller Aufmachung die ungeheuerlichen Einzelheiten des Geheimvertrags, den Churchill und Molotow in London geschlossen haben.

In dem Vertrag, der das teuflische Programm bolschewistischer Machtgier und englischer Gemeinheit und Dummheit ist, wird ganz Europa den Bolschewisten ausgeliefert. Er enthält folgende Abmachungen:

1. Die Ansprüche der Sowjetunion auf Sicherheit und strategische Grenzen gegenüber Finnland, dem Baltikum, Polen und Rumänien werden grundsätzlich anerkannt. Bezüglich des Irans ist ein besonderes Abkommen getroffen worden.

2. Die meisten Gebiete, die an den Sowjetgrenzen oder in der Nähe der Sowjetunion liegen, darunter Finnland, gewisse Teile von Nordskandinavien, die Tschechow-Slowakei, Rumänien, Bulgarien und Jugoslawien, werden als sowjetische Interessensphären anerkannt.

3. Als Schutz gegen zukünftige Angriffe der Achsenmächte wird der Sowjetunion das Recht zuerkannt, Stützpunkte zu erwerben und Garnisonen durch „Pachtverträge" zu errichten. Der Sowjetunion wird weiterhin freie Durchfahrt von der Ostsee zur Nordsee und vom Schwarzen Meer zum Mittelmeer garantiert.

4. In einem Zusatz zu Artikel 3B in dem veröffentlichten Pakt, der die Alliierten nach Beendigung des Krieges berechtigt, besondere Sicherheitsmaßnahmen gegen einen neuen Angriff zu ergreifen, wird der Sowjetunion das Recht zuerkannt, im Einverständnis mit Großbritannien eine militärische und politische Kontrolle über Finnland, Deutschland, Ungarn, Rumänien und Bulgarien auszuüben.

5. Beide vertragsschließenden Teile verpflichten sich, für die endgültige Beseitigung des nationalsozialistischen und faschistischen Regimes und ähnlicher Regierungssysteme in ganz Europa Sorge zu tragen.

Außer dem oben genannten Zusatzprotokoll wurde in London ferner ein Geheimabkommen über die militärischen Maßnahmen getroffen, die zur Errichtung einer „Zweiten Front" notwendig sind. Einzelheiten dieses Protokolls, das infolge seines rein militärischen Charakters absolut geheim ist, sind außerhalb des engsten Kreises nicht bekannt.

★

Diese Veröffentlichung der schwedischen Zeitung „Goeteborgs Morgenpost" bestätigt die deutlichen Hinweise anderer Veröffentlichungen in der neutralen Presse, wie sie in den letzten Tagen zum Beispiel „Dagens Nyheter", „Basler Nachrichten" und „Berner Bund" gegeben haben. Die nunmehr bestätigte Existenz eines solchen Geheimabkommens, das große Teile Europas offiziell und andere inoffiziell an die Sowjetunion ausliefert, überrascht uns nicht. Wir wissen, daß der Bolschewismus keine Grenzen seiner imperialen Ziele kennt. Ja noch immer hat Stalin mit kaltem Zynismus an sich gerissen, was er an europäischem Territorium greifen konnte. Als Deutschland mit der Front nach Westen kämpfte, ist er trotz eines Freundschaftspaktes mit Polen in das östliche polnische Gebiet einmarschiert und versuchte, die Demarkationslinie soweit vorzuschieben, wie er nur irgend erreichen konnte. Er griff das Baltikum und machte Estland, Lettland und Litauen zu Sowjetstaaten. Er nützte die Bindung Deutschlands im Westen, um Finnland, Karelien und andere Gebiete zu nehmen. Er raubte den Rumänen Bessarabien. Er versuchte, freie Hand zu bekommen über Bulgarien und forderte durch Molotow in Berlin die Herrschaft über die Dardanellen. Da ist es nicht verwunderlich, daß selbst die neutral gebliebenen Länder Europas sich darüber klar geworden sind, daß ein bolschewistischer Sieg ihre eigene Bolschewisierung bedeuten müßte.

Viele weitere Bunker vor Sewastopol gestürmt

Aus dem Führerhauptquartier, 23. Juni.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im nördlichen Festungsgebiet von Sewastopol sind die auf der äußersten Landzunge nördlich der Sewernaja-Bucht noch haltenden Reste des Feindes eingeschlossen. An der übrigen Festungsfront wurden in schweren Einzelkämpfen unter schwierigsten Geländeverhältnissen zahlreiche Bunker niedergekämpft und weitere Verteidigungsanlagen genommen. Starke Kampffliegerkräfte unterstützten die Angriffe und bombardierten feindliche Reserven und Munitionslager.

An der Nordküste des Asowschen Meeres wurde ein örtlicher Landungsversuch der Sowjets abgewiesen. Die im Waldgebiet nordostwärts Charkow noch befindlichen Reste der zerschlagenen sowjetischen Division wurden vernichtet. 660 Tote wurden gezählt, 946 Gefangene und 200 Geschütze eingebracht.

Im mittleren Abschnitt der Ostfront geringe Kampftätigkeit.

An der Wolchow-Front hatte der Feind in erbitterten wechselvollen Waldkämpfen schwere Verluste.

Die Sowjetluftwaffe verlor am gestrigen Tage 100 Flugzeuge. Fünf eigene Flugzeuge werden vermißt.

In Nordafrika haben die vordersten Teile deutscher und italienischer Divisionen die libysch-ägyptische Grenze erreicht. Bei der Einnahme des Hafens von Tobruk versenkten Verbände des Heeres ein Kanonenboot und sechs kleinere Transportdampfer mit zusammen 5200 BRT, die mit britischen Truppen zu fliehen versuchten. Die an Bord befindlichen Soldaten wurden gefangengenommen.

Auf Malta bekämpften deutsche und italienische Kampfflugzeuge die Anlagen des Flugplatzes Luca mit Bomben schweren Kalibers.

Die Stadt Emden wurde in der letzten Nacht erneut von britischen Bombern angegriffen. Die Zivilbevölkerung hatte geringe Verluste. Zahlreiche Gebäude in Wohnvierteln wurden getroffen. Vier der angreifenden Flugzeuge wurden abgeschossen.

In den schweren Winterschlachten an der Ostfront haben Luftwaffenbataillone im Erdkampf Flugplätze und auch besonders bedrohte Frontabschnitte tapfer verteidigt. Mit Verbänden des Heeres sind diese Einheiten jetzt an anderen Operationen hervorragend beteiligt. In diesen Kämpfen in unwegsamem Gelände zeichnete sich die Division Meindl besonders aus.

Leutnant Leykauf, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader, hat an der Ostfront in einer Nacht sechs feindliche Transportflugzeuge abgeschossen.

„Frankreich kann nicht passiv zusehauen"

Laval über den Einsatz französischer Arbeiter in Deutschland

Vichy, 23. Juni (HB-Funk)

Der französische Regierungschef Laval hielt am Montagabend über alle französischen Sender eine Rundfunkansprache, in der er einleitend hervorhob, daß sich die Regierung bemühe, die Ernährungslage zu bessern. Er erklärte sodann, Frankreich habe Unrecht getan, im Jahre 1918 keinen vernünftigen Frieden mit Deutschland abzuschließen. Ein ebenso großes Unrecht sei es aber gewesen, im Jahre 1939 Krieg gegen Deutschland zu führen, und Frankreich müsse jetzt die Folgen dieses Krieges tragen. Für die Zukunft habe er aber den festen Willen, vertrauensvolle Beziehungen zu Deutschland und Italien aufzubauen. Deutschland kämpfe jetzt im Osten für ganz Europa, und Frankreichs Aufgabe müsse es sein, nicht nur den Sieg Deutschlands zu wünschen, sondern in den Fabriken und auf den Feldern Deutschland bei diesem Kampf zu unterstützen.

Der französische Regierungschef richtete weiter einen Appell an die französischen Arbeiter, in Deutschland zu arbeiten, da sie durch ihre Arbeit in Deutschland auch dazu beitragen würden, die Befreiung der französischen Kriegsgefangenen in Deutschland rascher herbeizuführen. Sie würden in Deutschland eine große Anzahl französischer Arbeiter finden, die dort bereits seit langem arbeiteten. Laval fordert die französischen Arbeiter auf, seinem Appell Folge zu leisten und sagte, sie müßten einsehen, daß es sich um mehr als das tägliche Leben Frankreichs handele. Frankreich könne nicht passiv und gleichgültig den ungeheuren Opfern zuschauen, die Deutschland bringe, um ein neues Europa zu schaffen. Dieser Krieg sei nicht ein Krieg wie die anderen. Was heute vor sich gehe sei eine Revolution, aus der eine neue Welt entstehen solle. Die Arbeiter hätten von dem neuen Regime, das in Frankreich entstehen wird, nichts zu fürchten, aber alles zu erhoffen. Überall in Europa werde der Sozialismus entstehen.

Zum Schluß rief Ministerpräsident Laval den Arbeitern zu, daß man sich aus den Abgründen des Unglücks nur erheben könne, indem man den Weg des Mutes beschreitet.

Neues in wenigen Zeilen

Ritterkreuz verliehen. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Feldwebel Rudolf Müller, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader. Auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Korvettenkapitän Karl Friedrich Merten.

Kriegsabzeichen für die Marineartillerie. Durch Erlaß des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine ist für die Marineartillerie in Anerkennung ihres verantwortungsvollen und erfolgreichen Kampfes in der Luftabwehr das Kriegsabzeichen für die Marineartillerie gestiftet worden. Das Abzeichen stellt ein am Strande aufgestelltes Geschütz mit Schutzschild dar, das von einem ovalen Eichenlaubkranz umgeben ist. An dem oberen Teil des Eichenlaubkranzes befindet sich das Hoheitsabzeichen.

Japanische Glückwünsche. Der Chef des japanischen Admiralstabes Admiral Osami Nagano sprach Dienstagmorgen in der deutschen und in der italienischen Botschaft vor, um den Militär- und Marineattachés die Glückwünsche zu den Siegen im Mittelmeer und zur Eroberung von Tobruk auszusprechen. Nagano betonte dabei die enge militärische Zusammenarbeit zwischen Japan, Deutschland und Italien und den festen Glauben an den gemeinsamen Endsieg.

Albernheiten. Der Londoner Nachrichtendienst ließ sich am Montagabend vernehmen: „General Fitchle hat genügend Material zur Verfügung, um eine Offensive zu eröffnen. Den Willen hat er schon bekundet." Wir können nur fragen: „Gegenoffensive in welcher Richtung?"

Präsident Ortiz zurückgetreten. Der argentinische Staatspräsident Dr. Ortiz ist nach Berichten aus Buenos Aires wegen seines Augenleidens zurückgetreten. Das Leiden hatte ihn schon seit langer Zeit daran gehindert, seinen Amtspflichten nachzukommen, die durch den Vizepräsidenten Castillo wahrgenommen wurden.

Eine lahme Verlautbarung

Berlin, 23. Juni. (HB-Funk)

Nach Tobruks Fall hat es auch die englische und amerikanische Presse offen ausgesprochen, daß die Niederlagen an allen Fronten und die beklemmende Schiffsraumnot den Verhandlungen der beiden Kriegsverbrecher ihren Stempel aufdrücken. Um sich aus der Verlegenheit zu ziehen, veröffentlichen Churchill und Roosevelt heute ein Kommuniqué, das die Ratlosigkeit der Pluto-Demokraten widerspiegelt. Es hat folgenden Wortlaut:

„Der Präsident und der Premierminister setzten mit Unterstützung von hohen Militär-, Marine- und Luftbehörden in Washington eine Reihe von Verhandlungen und Besprechungen fort, die am Freitag begannen. Das ihnen dabei vorschwebende Ziel ist die Höchstkonzentrierung der verbündeten Kriegsmacht gegen den Feind zum frühesten Termin und die Angleichung und — soweit notwendig — weitere Abstimmung aller Maßnahmen, die seit einiger Zeit getroffen wurden, um die Kriegsanstrengungen der vereinigten Nationen weiter zu entwickeln und aufrechtzuerhalten.

Es ist natürlich unmöglich, irgendeinen Bericht über den Verlauf der Verhandlungen zu geben und jede diesbezüglichen nichtamtlichen Erklärungen können nur auf Annahmen begründet sein. Zwischen allen Beteiligten herrscht völliges Einverständnis und größte Harmonie bei der Behandlung der umfangreichen und schweren Aufgaben, die vor uns liegen. Eine Anzahl besonders hervortretender Einzelheiten, die nur schwer auf brieflichem Wege beizulegen sind, sind von den entsprechenden technischen Beamten nach Konsultation mit dem Präsidenten und dem Premierminister geregelt worden."

Weniger hat wohl noch nie in einer amtlichen Erklärung gestanden. Die Versicherung, daß es unmöglich sei, einen Bericht über die Besprechungen zu geben, war wirklich überflüssig. Churchill und Roosevelt brauchen gar nicht ihre Sorgen selbst bekanntzugeben, die Welt kennt sie auch so.

Die große rumänische Ölleitung

Berlin, 23. Juni.

Die von Staatsrat Dr. Gritzbach herausgegebene Zeitschrift „Der Vierjahresplan" macht soeben einige hochinteressante Ausführungen über die große neue Ölleitung in Rumänien. Als Marschall Jon Antonescu das Erbe des Carolschen Regimes antrat, war das Land schwer bedroht, besonders durch die englischen Sabotageakte und die sowjetische Gefahr im Osten. Den Ereignissen weit vorausschauend traf er Sicherungsmaßnahmen für das reiche Ölgebiet, welches als starkes rumänisches Kriegspotential gewertet werden muß. Zur Sicherung der Ölfelder und Raffinerien stand ihm die deutsche Luftwaffe zur Seite, und deutsche Ingenieure erbauten in einer Gemeinschaftsarbeit mit rumänischen Kräften die große Ölleitung zur Donau. Während früher das Öl in Tankwagen nach den Verladehäfen an der Donau gebracht wurde, strömt es jetzt durch die gegen jeden Angriff gesicherte Leitung. Die doppelte Bedeutung dieses Werkes erkannte man erst nach Ausbruch des Krieges gegen die Sowjetunion, denn durch die Leitung wurden Hunderte von Waggons frei für Transporte an die Front, während die Verladehäfen außerordentlich an Luftempfindlichkeit verloren hatten und das Verladen auf die Tankschiffe mit einem Minimum an Arbeitskräften durchgeführt werden konnte.

General Wang ergab sich

Tokio, 23. Juni. (HB-Funk)

Nach einer hier verspätet eingetroffenen Frontmeldung von Domei hat sich General Wang Tien Hsiang, der zeitweilige Befehlshaber der 47. Tschungking-Division, mit 5000 Mann am 3. Juni westlich von Taming im Süden der Hopeh-Provinz den japanischen Streitkräften ergeben.

Zwei Riesenmeteore über Ägypten

Istanbul, 23. Juni. (Eig. Dienst)

Ein einzigartiges Naturschauspiel wurde vor einigen Tagen über Ägypten beobachtet. Kurz vor Sonnenaufgang erschien ein Meteor von außergewöhnlicher Größe und flog in größter Geschwindigkeit, einen langen Schweif nach sich ziehend, über den ganzen Himmel. Nach wenigen Sekunden erschien ein zweiter Meteor mit gleicher Leuchtkraft. Als beide Meteore verschwunden waren, blieb am Firmament eine riesige Aschenwolke zurück, die bei Sonnenuntergang feuerrot leuchtete.

Diese Erscheinung wurde in nahezu allen Staaten des Nahen Ostens beobachtet. Der stark abergläubigen orientalischen Bevölkerung bemächtigte sich, wie alle Zeitungen berichten, größte Unruhe, da sie die Erscheinung als Vorbote großer Ereignisse betrachten.

MARCHIVUM

Sportliche Leistungsschau der Mannheimer HJ

Zu den Bannmeisterschaften am kommenden Wochenende im Stadion

Warum sportliche Leistungsschau unserer Jugend? Warum gerade im Kriege ein solcher Aufwand an Organisation und Fachkräften? Eine solche Frage könnte ein jeder stellen, sie bräuchte nicht einmal dem Gehirn eines Skeptikers zu entstammen.

Unser Volk muß stark sein, geistig und körperlich. Aber es genügt nicht, daß gesunde Säuglinge und Kleinkinder Stolz und Glück einer jeden deutschen Familie bilden. Deutschland braucht auch starke Männer und gesunde Frauen. Die Zeit des Wachstums erfordert deshalb ein ganz besonders starkes Augenmerk aller an der Erziehung beteiligten Kräfte. Die Entwicklung der Jugend wird heute nicht nur von Elternhaus und Schule überwacht; vielmehr bildet heute auch die Hitlerjugend einen wesentlichen und tragenden Faktor in der Jugenderziehung. Intensiv und ununterbrochen wird in den Reihen der Hitlerjugend eine Körperschulung betrieben, Sport und Spiel gepflegt, daß um den deutschen Nachwuchs jede Sorge überflüssig erscheint. In systematischer Breitenarbeit wurde jeder Junge und jedes Mädel erfaßt. Diese Arbeit aber muß sich auch einmal der Öffentlichkeit in ihrer Wirkung und ihrem Erfolg offenbaren. Ferner gilt es, zu beweisen, daß der Krieg diese Arbeit nicht zum Stillstand bringen konnte, daß er vielmehr nur verstärkten Einsatz bewirkt.

Am nächsten Sonntag werden unsere Jungen und Mädel den Mannheimern beweisen, was sie wirklich können. Denn die Breitenwirkung der Sporterziehung schließt Spitzenleistungen nicht aus, sondern bereitet ihnen erst den Boden. Da nun jeder der Beste sein will, wird es heiße Kämpfe absetzen. Das Mannheimer Stadion bildet das olympische Rund für die leichtathletischen Entscheidungen. Unter den Augen des Kreisleitern und des Bannführers werden die Entscheidungen in den Läufen, Sprüngen und Würfen erfolgen. Grundgymnastik des BDM, Jungmädelübungen am Seil und Pimpfenspiele werden die Veranstaltung geschmackvoll umrahmen. Die Mannheimer Elternschaft ist zu dieser Veranstaltung, die das Können unserer Jugend vor Augen führt, herzlich eingeladen. Die Sieger in diesen Wettkämpfen werden dann in Straßburg gegen die anderen Bannmeister antreten, um dann in Breslau — wenn alles klappt — an den deutschen Jugendmeisterschaften teilzunehmen.

Am Sonntag wird um die Siegespalme gekämpft werden, verbissen, ausdauernd, anständig und fair. Alle Jungen und Mädel wissen aber, daß es außer um den Sieg um noch etwas mehr geht: Um ein gesundes, starkes Volk.

Sonnenbad und sportliche Übungen sind der Kraftquell zu neuer Schaffensfreude (Weltbild)

Der Einsatz bei der Erntehilfe

Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz hat in einem Erlaß an die Arbeitsämter alle Möglichkeiten für den Ernteeinsatz 1942 noch einmal zusammenfassend dargestellt. Die deutsche Landwirtschaft ist in diesem Jahre mehr als je auf die Mithilfe von betriebsfremden Arbeitskräften angewiesen. Alle verfügbaren Hilfskräfte müssen herangezogen werden. Besondere Bedeutung kommt in diesem Jahre dem Jugendeinsatz zu, für den im Einvernehmen mit dem Reichsjugendführer ausführliche Bestimmungen getroffen sind. Auch für den Ehrendienst der Partei auf dem Lande liegen Anordnungen vor. Ferner sind Weisungen ergangen für den Einsatz sonstiger freiwilliger Helfer, die sich während ihres Urlaubes und sonstiger Freizeit für Landarbeit zur Verfügung stellen. Vorübergehend freigesetzte Arbeitskräfte, insbesondere Arbeitsuchende und wegen Stillegungen vorübergehend verfügbare Kräfte müssen in jedem Falle auf die Möglichkeit ihres Einsatzes bei der Erntehilfe überprüft und für die Landwirtschaft herangezogen werden. Daneben soll der kurzfristige Landeinsatz von gewerblichen Arbeitern, insbesondere von für diesen Zweck vom Werk beurlaubten, im Rahmen des möglichen auch in diesem Jahre betrieben werden.

Wie in den vergangenen Jahren sollen ferner Kriegsgefangene aus anderen Betrieben zur Brechung der landwirtschaftlichen Arbeitsspitzen herangezogen werden, soweit dies mit Rücksicht auf die Produktion irgendwie vertretbar ist. Auch Strafgefangene werden in die Einsatzplanung eingeschaltet. Der Einsatz von Wehrmacht- und Reichsarbeitsdienstangehörigen sowie von Studierenden ist nur in beschränktem Umfange möglich. Um den Einsatz insbesondere von freiwilligen Helfern zu fördern, die mit landwirtschaftlichen Arbeiten nicht vertraut sind, können auf Antrag grundsätzlich die An- und Rückreisekosten der Helfer auf den Reichsstock für Arbeitseinsatz übernommen werden.

Verdunklungszeit: von 22.30—4.50 Uhr

Kleine Mannheimer Stadtchronik

60-Jahresfeier des Odenwaldklubs

Das schmucke Reinheim war diesmal Zeuge der zeitgemäßen Hauptversammlung, die gleichzeitig dem 60jährigen Jubiläum galt. Wie der Vorsitzende des Gesamtklubs, Landesforstmeister Dr. h. c. Hesse, Darmstadt, bekanntgab, brachten die 9800 Mitglieder im Berichtsjahr 1260 Wanderungen hinter sich. Die Beteiligung übertraf zum Teil die der Vorkriegszeit. Beweis dafür, in welch hohem Maße Wanderungen für den Schaffenden Entspannung bedeuten.

Zahlreiche Mannheimer Wanderfreunde wurden bei diesem festlichen Anlaß geehrt. So wurde dem Kaufmann August Kiemlen als Spitzenwanderer des Gesamtklubs das neugeschaffene Ehrenzeichen für 50jährige Mitgliedschaft überreicht. Die gleiche Auszeichnung wird Direktor Ferdinand Albrecht, Kaufmann Karl Frickinger, Architekt Ambrosius Madlener, Direktor Robert Person, Prokurist Georg Raudenbusch und Graveurmeister Richard Taute zuteil werden. Das silberne Ehrenzeichen konnte Fritz Beckenbach entgegennehmen.

Verdiente Strafe. Am 23. Juni ist der am 29. Mai 1903 geborene Paul Hubert hingerichtet worden, den das Sondergericht Mannheim als gefährlichen Gewohnheitsverbrecher wegen Rückfallbetrugs zum Tode verurteilt hatte. Hubert, ein 20mal, darunter auch mit Zuchthaus, vorbestrafter Berufsverbrecher, hat erneut Hochstapeleien in großem Umfange begangen.

Zwei Kinder vermißt. Seit 22. Juni nachmittags werden in Ludwigshafen die Kinder Christian Seelinger, geboren 31. Januar 1939, und Günther Deutsch, geboren 14. Dezember 1937, beide in Ludwigshafen am Rhein, Hemshofstraße 33, wohnhaft, vermißt. Die Kinder wurden gegen 15 Uhr zum Eisholen in die Hemshofstraße geschickt und kehrten seitdem nicht mehr zurück. — Beschreibung: Seelinger hat blondes Haar und braune Augen. Er trägt hellblaues Wollhemd mit dunkelblauen Streifen, dunkelblaues gestricktes Höschen, beige Söckchen, hohe braune Schuhe. Deutsch hat schwarzes Haar und schwarze Augen. Er trägt blaues Hemd, dunkle Tuchhose, braune Schnürstiefel, helle Söckchen. Es wird gebeten, alle Wahrnehmungen sofort der nächsten Polizeidienststelle oder der Kriminalpolizei, Telefon-Nr. 619 11/23 in Ludwigshafen am Rhein zu melden.

Vom Planetarium. Der vierte Lichtbildervortrag der Reihe „Das Interessanteste aus Naturwissenschaft, Medizin und Technik", der am Donnerstag, 25. Juni, im Planetarium stattfindet und am Freitag wiederholt wird, behandelt das Thema: Chemische und elektrische Vorgänge im Nervensystem und die Frage der Gedankenübertragung.

Standkonzert. Am Sonntag, 28. Juni, spielt ein Musikkorps der Wehrmacht in der Zeit zwischen 11 und 12 Uhr am Wasserturm zur ersten Straßensammlung des Deutschen Roten Kreuzes.

Mit dem EK II wurden ausgezeichnet: Feldwebel Albert Kanzler, Schriesheim, Rosengasse; Uffz. Herbert Dechant, Waldhofstraße 218.

Soldatengrüße von der Front erreichten das HJ von Feldwebel Otto Barth sowie von den Gefreiten Georg Limbeck und Heinrich Christ.

Wir gratulieren. Ihren 83. Geburtstag begeht heute Frau Magdalena Koser Wwe. geb. Abel, Mannheim-Feudenheim, Hauptstraße 59. — Seinen 80. Geburtstag kann heute Ludw. Wolf, Maurermeister, Eichelsheimerstraße 43, feiern. — Den 76. Geburtstag feiert Heinrich Herold, Reichsbahnobersekretär i. R., Emil-Heckel-Straße 36.

Hier meldet sich Seckenheim

Da die Badische Bühne seit langem kein Gastspiel mehr gab, sieht man der am Mittwoch, 24. Juni, um 20 Uhr, im Schloßsaal erfolgenden Aufführung der kurzweiligen Komödie: „Ich bin kein Casanova" von Oskar Bielen, mit Interesse entgegen. Das Stück ist so recht geeignet, die uns allen so wohltuende Abwechslung und Unterhaltung zu bringen.

Unserer Landwirtschaft, die zur Zeit dabei ist, das Klee- und Wiesenheu unter Dach und Fach zu bringen, kommt die günstige Entwicklung der Wetterverhältnisse der letzten Tage sehr gelegen. Mit Eifer gibt man sich der Arbeit hin, um sie bald zu Ende zu führen, damit sich auch der zweite Schnitt der Futterernte rasch und gut entwickle.

August Schmidt, Spenglermeister, Kloppenheimer Straße 46, konnte seinen 80. Geburtstag feiern.

Aus Wallstadt

Die Ortsbauernschaft hielt eine Versammlung ab, in der ein Vortrag über Luftschutzmaßnahmen, vor allem in der Landwirtschaft, unterrichten. Anschließend wurden noch Fragen besprochen, die hauptsächlich den Tabakanbau und die Milchanlieferung betrafen. Besonders der letzten Frage wurde seitens des Ortsbauernführers Pg. Bossert größte Bedeutung beigemessen. Er ermahnte die Landwirte zur größtmöglichsten Ablieferung.

Über den Stand der Feldfrüchte in der Gemarkung wäre zu berichten, daß der erste Kleeschnitt infolge des strengen Winters hinter den Erträgnissen des Vorjahres zurückbleibt. Winterweizen hat sich durch die günstige Witterung der letzten Wochen etwas erholt. Winter- und Sommergerste stehen im allgemeinen gut und versprechen eine reiche Ernte. Die Kartoffelpflanze entwickelt sich weiter gut und läßt mit Bestimmtheit erhoffen, daß ihr diesjähriger Ertrag den Ausfall des Wintergetreides wettmachen wird. Der als Ersatz für Winterraps angebaute Mohn ist in bester Entwicklung.

In einer Mitgliederversammlung der NSDAP sprach Pg. Kohler in der Ehrenhalle der Ortsgruppe zu dem Politischen Leiterkorps, den Parteigenossen und dem Frauenschaftsstab. Abschließend gab Ortsgruppenleiter Pg. Sohn die Versicherung ab, daß sich jeder noch mehr wie bisher einsetzen werde, um alle Schwierigkeiten, die noch bevorstehen, zu meistern.

Erleichterte Gewinnung von Beamtennachwuchs

Die Aufgaben der Verwaltung sind von Jahr zu Jahr gestiegen, und die Gewinnung des unbedingt notwendigen Beamtennachwuchses bereitet ernste Sorgen. Wie der „Deutsche Verwaltungsbeamte" mitteilt, hat der Reichsinnenminister zwei Anordnungen erlassen, die die Nachwuchsgewinnung wesentlich erleichtern. Das für den unmittelbaren Eintritt in den gehobenen Dienst vorgeschriebene Höchstlebensalter der Zivilanwärter wurde von 30 auf 40 Jahre auf 42 bzw. 45 Jahre heraufgesetzt. Ferner wird bestimmt, daß die aus der regelmäßigen Dienstlaufbahn hervorgegangenen besonders gut beurteilten Anwärter des höheren und des gehobenen Dienstes nunmehr schon vor Ablauf der festgesetzten außerplanmäßigen Mindestzeit angestellt werden können. Damit ist befähigten Beamten zugleich die Möglichkeit einer wesentlich früheren Eheschließung gegeben. Eine Benachteiligung der zur Ableistung des aktiven Arbeits- und Wehrdienstes einberufenen Anwärter tritt nicht ein. Bei der Heraufsetzung der Höchstaltersgrenze der Zivilanwärter kann es sich nur um ganz besonders qualifizierte Kräfte handeln. Von den festgelegten Vorbildungs- und Prüfungsvorschriften wird in keinem Falle abgewichen.

So nur reicht der knappe Beherbergungsraum

Ausführungsbestimmungen / Wann wird in die Kleiderkarte nicht eingetragen?

Die für die Fremdenverkehrslenkung in diesem Sommer und die Rationierung des verknappten Beherbergungsraumes erlassenen Bestimmungen sind vom Reichsfremdenverkehrsverband durch eine umfassende Durchführungsanweisung weiter ergänzt worden. Um eine straffe Durchführung der Bestimmungen zu sichern und jeder mißbräuchlichen Beanspruchung von Beherbergungsraum vorzubeugen, werden laufende Kontrollen durchgeführt. Der Erlaß bringt weitere Erläuterungen über die Bevorrechtigung bestimmter Gruppen von Volksgenossen, die Vorbedingungen der Kuraufenthalte in Heilbädern usw. sowie die Überwachung der strikten Einhaltung der Richtlinien. Es wird klargestellt, daß mit Fronturlaubern der Mietvertrag bedingungslos abzuschließen ist. Auch bei stärkster Belegung müssen Fronturlauber am Ort untergebracht werden. Mit Personen der Dringlichkeitsstufe 2, kriegswichtige Beschäftigung, kann ebenfalls sofort abgeschlossen werden, jedoch unter dem Vorbehalt, daß nicht bis 14 Tage vor dem ersten Aufenthaltstag der Raum für einen Fronturlauber benötigt wird. Die Erfahrungen haben übrigens bewiesen, daß derartige bedingte Verträge bisher nicht aufgehoben werden müssen. Es wird weiter festgestellt, daß die zum Haushalt zählenden Angehörigen von Volksgenossen der beiden bevorzugten Gruppen, wenn sie nicht selbst bevorrechtigt sind, nur dann bevorrechtigt berücksichtigt werden dürfen, wenn sie gemeinsam mit dem Bevorrechtigten reisen.

Das ärztliche Attest berechtigt zur bevorzugten Unterbringung nur noch in Heilbädern und heilklimatischen Kurorten, nicht aber in sonstigen Fremdenverkehrsgemeinden. Dabei wird streng geprüft, ob die ärztlichen Zeugnisse eine ausreichende Begründung der Kurnotwendigkeit enthalten. Der übermäßigen Beanspruchung von Beherbergungsraum durch Besucher von Lazarettinsassen wird ein wirksamer Riegel durch scharfe Begrenzung der Aufenthaltsdauer vorgeschoben. Bei einem über die ortsübliche Kurdauer hinausgehenden Aufenthalt in Heilbädern usw. kann die gutachtliche Beurteilung des Badearztes gefordert werden. Für Sommerwohnungen gilt grundsätzlich ebenfalls die Beschränkung auf drei Wochen, um den verknappten Beherbergungsraum möglichst vielen Volksgenossen für die Erholung nutzbar zu machen.

Auch Dauermieter ohne eigene Wohnung fallen unter die Anordnung. Sie gehören nicht in Zimmer, die für den kriegswichtigen Berufs- und Erholungsverkehr benötigt werden. Sie dürfen deshalb in Fremdenverkehrsgemeinden grundsätzlich nicht über drei Wochen im Jahr beherbergt werden, es sei denn, daß sie sich ein Privatzimmer mieten, das nicht der gewerblichen Beherbergung dient. Die Beschränkungen gelten ferner für Ehefrauen und Familienangehörige, die Soldaten, versetzte Beamte, Dienstverpflichtete usw. besuchen. Ein Erholungsaufenthalt nach erfolgter Heilkur im gleichen Jahre ist grundsätzlich unzulässig.

Von der Eintragungspflicht auf der Reichskleiderkarte gelten bestimmte Ausnahmen, wie der vorübergehende Aufenthalt aus beruflichen Gründen, ferner für Bombenbeschädigte, für Heilverschickte der NSV, für die Kinderlandverschickung, den Wochenendaufenthalt im Nahverkehr und sonstige kurzfristige Aufenthalte, beispielsweise bei Wanderungen. Der Aufenthalt in privaten Kinderheimen erfährt gleichfalls eine Beschränkung. Alle Volksgenossen werden nochmals dringend ersucht, sich in jedem einzelnen Falle über die Notwendigkeit einer Erholungsreise Zeugnis abzulegen. Die Verkehrslage erfordert die Zurückstellung jeder nicht unbedingt nötigen Reise. Die Erfüllung dieser Forderung ist eine selbstverständliche Verpflichtung der Heimat gegenüber der Front.

Gebietswettkampf der Flieger-Hitlerjugend

In der Zeit vom 26. bis 28. Juni 1942 werden in Karlsruhe die Gebietswettkämpfe der Flieger-Hitlerjugend aus den Gebieten Baden 21 und Westmark 25 durchgeführt. Sie stellen die fliegerische und sportliche Prüfung des Nachwuchses aus den Jahrgängen 1924 und jünger für die Teilnahme am Reichswettkampf der Flieger-Hitlerjugend dar. Die teilnehmenden Hitlerjungen besitzen bereits den Luftfahrerschein für Segelflugzeugführer Klasse I.

Die Segelflugzeuge — übrigens sämtlich vom Typ „Grunau-Baby" — werden im Windenstart auf eine Höhe von ungefähr 180 bis 200 Meter gebracht. Die Flugzeugführer müssen einen Vollkreis ausfliegen und dann zwei Wendemarken umrunden. Das ausgesteckte Zielfeld ist im Geradeausflug so anzufliegen, daß das Flugzeug nach der Landung mit seiner Spitze auf einer markierten Ziellinie zum Stehen kommt. Für die richtige Ausführung dieses Flugauftrages erhält der Wettbewerbsteilnehmer fünfzig Punkte, für jeden Meter, den er vor der Ziellinie zum Stehen kommt, werden ihm ein Punkt und für jeden Meter, den er hinter der Ziellinie mit seinem Flugzeug steht, zweieinhalb Punkte von diesen fünfzig erreichbaren Punkten abgezogen. Bei der Bewertung wird jedoch auch der allgemeinen Flugdisziplin große Bedeutung geschenkt. So ist beim Start übertriebener Steigflug verboten, vor dem Ausklinken muß gut sichtbar nachgedrückt werden, die Wendemarken sind genau nach Vorschrift zu umfliegen und vor dem Zielfeld darf keine Bodenberührung erfolgen.

Was ist nun ein Windenstart, wie wird überhaupt ein Segelflugzeug gestartet? Am meisten bekannt ist der Gummiseilstart, bei dem durch die Kompression des von den „Gummihunden" angezogenen zweiteiligen Startseiles das Segelflugzeug in die Luft geschleudert wird. Häufig werden auch Segelflugzeuge mit Hilfe eines Motorflugzeuges in die Luft geschleppt. Anders beim Windenschlepp. Hierbei wird die Hinterachse eines Kraftwagens hochgebockt und auf einer Radscheibe eine Trommel angebracht, über die nun ein mehrere hundert Meter langes Seil läuft. Dieses wird am Segelflugzeug eingeklinkt, und auf Kommando wird unser Kraftwagen anfahren. Die Achse und die Seiltrommel drehen sich mit entsprechender Geschwindigkeit um sich selbst und ziehen mit dem Aufwickeln des Seiles das Segelflugzeug in die Höhe. Wenn der Segelflugzeugführer die im Flugauftrag vorgeschriebene Höhe erreicht hat, klinkt er auf ein Winkzeichen aus. Das Schleppseil fällt herab, und der Flugzeugführer kann nun je nach den Verhältnissen im Gleitflug oder im Segelflug seinen Flugauftrag ausführen.

H. Lampertheim. Dem Obergefreiten G. Kellermann, Mannheimer Weg, wurde das E.K. II verliehen. — Das Fest der goldenen Hochzeit feiern Sebastian Wegerle II. und Frau Eva, geborene Föbel, Pfarrgasse 11. — Ihren einundachtzigsten Geburtstag begeht Frau Barbara Kronauer, geborene Setzer, Alicestraße 11. — Der Wagnermeister Georg Wilhelm Schneider in Hüttenfeld konnte seinen fünfundsiebzigsten Geburtstag feiern. Er erfüllt trotz seines hohen Alters noch heute treu und gewissenhaft alle anfallenden Wagnerarbeiten des Dorfes. — Im Alter von sechsundachtzig Jahren verstarb Lampertheims erster Marinesoldat, Peter Adam Griesheimer I. Man nannte ihn im Volksmund, weil er als erster Lampertheimer zur See ging, den „Marine-Griesheimer".

* **Hemsbach.** Das Problem der Fleischversorgung versuchte ein Bergsträßler dadurch zu lösen, daß er mit einem Gewehr im nahegelegenen Wald Wild jagte. Der Aufmerksamkeit der Gendarmerie ist es gelungen, diesem ungesetzlichen Treiben ein Ende zu machen. Der Täter wurde festgenommen, das Gewehr sichergestellt. Ein saftiger Denkzettel wegen Jagdvergehens wird nachfolgen.

l. **Grünstadt** (Pfalz). Vier Personen wurden durch einen explodierenden Sprengkörper getötet. Kinder hatten auf der Straße in Eberisheim einen Sprengkörper gefunden, mit dem sie ahnungslos spielten. Plötzlich erfolgte eine schwere Explosion, wobei durch die Sprengsplitter drei Kinder schwer verletzt wurden und auch eine in der Nähe befindliche Frau tödliche Verletzungen davontrug. Die Kinder und die Frau starben kurze Zeit nach dem Unglück. Polizeiliche Erhebungen über die Herkunft des Sprengkörpers und die Feststellung der Schuldigen sind im Gange.

l. **Bad Dürkheim.** Ein vier Jahre altes Kind riß sich auf der Straße zwischen Ungstein und Kallstadt von der Hand seiner Mutter los und rannte in ein die Straße passierendes Personenauto. Schwerverletzt mußte das Kind ins Krankenhaus eingeliefert werden.

l. **Sobernheim.** In fünfjähriger mühevoller Kleinarbeit hat O. Arnoldi aus Vollmersbach bei Idar-Oberstein aus rund 50 000 geschliffenen Edelsteinen ein Märchenschloß erbaut, das eines der prunkvollsten Schaustücke darstellt. Es wird von rund zweihundert Birnchen beleuchtet und nimmt sich so in seiner Farbenpracht als ein Feenpalast aus Tausendundeiner Nacht aus. Das prächtige Kunstwerk ist ein Meter breit, 75 Zentimeter tief, 75 Zentimeter hoch und hat ein Gewicht von 75 Kilogramm.

Wasserstandsbericht vom 23. Juni. Rhein: Konstanz 429 (— 1), Rheinfelden 302 (— 10), Breisach 289 (— 4), Kehl 349 (— 6), Straßburg 335 (— 7), Maxau 506 (— 17), Mannheim 416 (— 18), Kaub 281 (— 11), Köln 281 (—17). — Neckar: Mannheim 402 (— 12).

MARCHIVUM

Das Floß des Joelholm / Erzählung von Karlheinz Holzhausen

Als der Strom mit unerhörtem Getöse aufbricht und sich ungefüge Eisschollen aus quirlendem Wasser aufrecken, kommt gegen Abend ein Licht flußabwärts getanzt. Gaukelnd blitzt es bald hie, bald dort zwischen den miteinander kämpfenden Eisbrocken auf und sucht sich einen Weg durch das chaotische Treiben. Die Flößer des kleinen Dorfes an der Brücke laufen dem Licht am Ufer entgegen. Von den hohen Felsen herab erkennen sie ein großes Floß im Strom, auf dem ein verwehendes Flackerfeuer neben der Floßhütte brennt. Ein einzelner Mensch wandert auf dem Floß wie ein gefangenes Tier hin und her, von Zeit zu Zeit mit gefalteten Händen zum wolkenverhangenen Himmel drohend. Das berstende Eis des Stromes frißt mählich einen Stamm nach dem anderen aus dem Gefüge des Floßes heraus. Der hilflose Mann sieht es und vermag nichts weiter zu tun, als nach der weniger gefährdeten Stelle des unseligen Floßes, das irgendwo am Gebirge losgerissen wurde, zu flüchten.

Die Männer am Ufer starren auf den wilden Strom und sinnen nach Rettung. Allein kann der Mann im Strom nicht gegen die tückischen Eisschollen ankämpfen. Sie eilen zur Brücke, und das Licht kommt auf sie zugeschwommen.

Tyko Joelholm will dem bedrohten Flößer helfen und im Augenblick, wenn das Floß an der Brücke ist, vom vorstehenden Pfeiler hinabspringen.

Da ist das Licht heran — mit dumpfem Poltern und Scharren rumpelt das Floß gegen den Pfeiler. Doch Tyko Joelholm springt nicht! Er hat das Brückengeländer mit beiden Händen gepackt, aber er klettert nicht zum Pfeiler hinunter, um sich blitzschnell auf das Floß gleiten zu lassen. Die anderen Männer warten, jetzt wenden sie sich ab, denn nun ist es zu spät. Das Floß ist mit einem Schwall Eisbrocken unter der Brücke weg und taumelt verloren in die grauenvolle Nacht des tosenden Stromes hinaus.

Schweigend gehen die Flößer zum Dorf zurück und blicken nicht zurück. Tyko Joelholm steht immer noch auf der Brücke und starrt in die Nacht. Sie sprechen nicht mehr mit diesem Mann, dessen Wort ihnen sonst Befehl war.

Inzwischen wird der Strom zur rasenden Bestie und schleudert ungeahnte Wassermengen aus dem Gebirge herab, die alles mit sich reißen, was sie nur erwischen. Zwischen zerschmelzenden Eisschollen treiben ungezählte Baumstämme am Dorf vorbei und hämmern gegen den Brückenpfeiler. Die Flößer können nur warten, ob die Brücke einstürzt. Sie haben ja alle an dieser Brücke gearbeitet. Einfach und fast plump ist sie unter Tyko Joelholms Leitung damals geworden, aber fest stemmte sie sich alle Jahre gegen den Strom. Wenn sie einstürzt, ist das Flößerdorf wieder einsam und von der Welt abgeschnitten und muß sich mit der kümmerlichen Fähre helfen.

Wißt ihr noch jene Nacht, da der arme Flößer unter der Brücke in den Tod treiben mußte, weil Tyko Joelholm zögerte?! Nun straft uns der Himmel dafür! sagten die Flößer und warfen scheele Blicke auf den hageren Joelholm.

Ein Floß nach dem anderen löst der übermächtige Hochwasserstrom mit gewaltigem Prankenhieb von den Tauen. Noch vor der Brücke trudeln die Stämme sich überschlagend dahin, reiten mit den Eisschollen um die Wette und gehen gemeinsam mit ihnen zum Angriff auf die Brücke über.

Dann kommt die schreckliche Nacht, die den armen Flößern wie das jüngste Gericht erscheint. Der Strom tost und brandet uferlos dahin. Die Brücke führt jenseits in das Nichts einer Wasserwüste. Vor dem Brückenpfeiler haben sich Felsgeröll und zersplitterte Baumstämme als spitzragende Insel aufgetürmt.

Die Flößer warten auf das Ende. Ihre guten Flöße werden längst zerfetzt irgendwo an den Felsenufern in den Tälern hängen. Ausgerechnet Tyko Joelholm wird Glück haben, weil sein Floß als letztes wohlbehalten weiter oben in einer kleinen Bucht zwischen den Felsen liegt.

Plötzlich bleiben die Stämme an der Brücke aus. Nur noch wirbelndes, blasiges Wasser kommt mit kreiselnden Schauminseln dahergeschossen. Ein Wunder muß geschehen sein! Das reißt die Männer aus ihrer Ergebenheit auf und hetzt sie zum hohen Ufer neben dem Hochwasser stromaufwärts. Und da sehen sie schon das Wunder: Ein großes Floß liegt quer vor den Klippen in der Strommitte, von gischtender Brandung überspült. Es bildet einen Wall gegen den Strom und gegen alles, was er mit sich führt. Die Stämme schlagen gegen dieses Floß, drehen sich und schwimmen scharf nach rechts weg. Da können sie aber nicht weiter und so schieben sie sich zwischen die hohen Felsen.

Auf jenem Floß vor den Klippen steht ein einsamer Mann. An der hageren Gestalt erkennen die Flößer Tyko Joelholm. Derselbe Tyko, den sie gestern hoch feig schalten, hält Wache für die Menschen des Dorfes am Strom und schützt die Brücke. Mit seinem großen Floß hat er es gewagt, sich aus der geschützten Felsenbucht heraus gegen die Klippen treiben zu lassen. Eine Nacht und zwei Tage harrt er dort aus, bis der Strom mit erlahmender Kraft das starke Floß zernagt hat. Müde schwemmt Tyko Joelholm auf den letzten Stämmen irgendwo beim Dorf an Land. Die größte Gefahr ist überwunden. Wohl haben es die Wasser noch verteufelt eilig, doch hat sich die wildgesträubte Mähne des Raubtieres endlich gelegt.

Müde kehrt Tyko Joelholm zurück. Viele Stunden schläft er nach seiner Tat, während die Flößer die aufgestapelten Stämme zu neuen Flößen zusammenbinden. Sie haben ein großes Floß für Tyko Joelholm gebaut. Es soll noch größer und stärker werden, als jenes, das vor den Klippen im Kampf mit dem Strom verging.

Graf Albrecht von Brochow (Hans Schweska) gibt, gerührt durch den Mut und die Anmut der Magd (Grete Scheibenhofer) Marei frei. - Eine Szene aus Stärks Oper „Das Herrenrecht" in der Inszenierung des Mannheimer Nationaltheaters, die heute und morgen wiederholt wird. (Aufn.: Karl Klauß)

Und so viel Bücher im Krieg!

341 Millionen Bücher als Zeugnis unserer geistigen Schaffenskraft

Hinter dem Wort „Krieg" stapeln sich für unsere anschauliche Vorstellung Berge von Granaten. Der Begriff der Masse verdichtet sich zum Bilde größter Kraftleistung. Das gilt für die unmittelbare Waffe, aber auch für die geistige Munition. Keineswegs blättert das Buch nur die stillen Stunden am Rande des Zeitgeschehens auf. Keineswegs feiern die Bücher im Schaufenster nur ein Idyll des Besinnlichen. Als auf der Kundgebung vor den Buchschaffenden Ministerialdirigent Haegert, der Leiter der Abteilung Schrifttum im Reichspropagandaministerium, soeben über die deutsche Bucherzeugung sprach, schichteten auch hier sich Zahlen und Produktionsmengen auf, die ein Zeugnis für das kriegsgenössische deutsche Kulturschaffen sind.

242 Millionen gedruckter Bücher und Schriften lagen auf den Tischen des Jahres 1940. Und im folgenden Jahre stiegen die Stockwerke dieses Bücherturms von neuem: insgesamt 341 Millionen verzeichnet der Ausweis des Jahres 1941, womit der höchste Stand seit 1933 erreicht ist. Man halte dagegen, daß die englische Bucherstellung nicht mehr als ein Drittel des Friedensstandes erreichte, daß aber für 1941 auf den Kopf der deutschen Bevölkerung vier Bücher zu errechnen sind.

Bedeutend gewachsen sind die Auflagenhöhen der Neuerscheinungen, die ein Drittel der Erzeugung ausmachen. Ein klares Bild ergibt sich daraus, daß die Durchschnittsauflage des deutschen Buches von 11 000 auf 18 000 Stück gesteigert wurde. Das freilich sind keine Zahlen, die lediglich mit dem statistischen Stift zu werten sind, sondern nüchterne Zeugnisse für das lebendige und gestiegene Interesse am Buch, für die enge Tuchfühlung zwischen Buch und Leser mitten im Kriege, eine Tuchfühlung, die nicht zuletzt ja auch auf dem Wege über die Feldbüchereien den Lesehunger des Soldaten kennzeichnet und das, was ihm zur Verfügung gestellt werden kann.

Die Gesamterzeugung von 341 Millionen Büchern verteilt sich derart auf die einzelnen Schaffensgebiete, daß dem politischen und dem Kriegsschrifttum 59 Millionen, der Dichtung und Unterhaltung 104, dem Jugend- und Kinderbuch immer noch 44½ Millionen, dem Fachschrifttum der technischen und landwirtschaftlichen Gebiete 29 Millionen und wiederum 32 Millionen dem Schulschrifttum zugewiesen sind.

Wie Zahlen allein noch nicht alles besagen, so müssen wir auch in den Millionenbegriffen des Buchschaffens vor allem werten, was hierin an aktiver und offensiver Kulturarbeit zutage tritt. Hinter diesen im Krieg gewaltigen Buchsäulen lebt die geistige Schaffenskraft eines Volkes, das wirklich auf der ganzen Front zur europäischen Entscheidung angetreten ist. Dr. W.

Wo ist das Schöne? / Von A. Bang

Es war einmal ein Knabe, der ging immer mit den Augen zum Boden gesenkt dahin.

„Warum tust du das? Was suchst du denn?" fragten ihn die Leute.

„Ich suche das Schöne", sagte der Knabe und die Leute lachten ihn aus.

Der Knabe war noch sehr jung, darum mußte er stets, bevor die Nacht einbrach, daheim sein. Einmal aber überraschte ihn die Dunkelheit, als er noch beim Teich weilte, der hinter dem Hause seiner Mutter lag.

Der Himmel war mit Wolken bedeckt. Plötzlich erhob sich ein Sturm, der die Wolken verjagte und der Mond stand am Himmel.

Der Knabe erblickte den Mond im klaren Wasser des Teiches und er kniete rasch nieder und wollte den Mond aus dem Wasser herausholen, weil er ihn so schön fand. Aber er bekam immer nur das Wasser zu fassen, sonst nichts. Da schickte er sich an, mit seinen Händen denTeich auszuschöpfen. Er vergaß die Zeit, so eifrig war er am Werk, aber der Mond rückte immer weiter von ihm fort. Der Knabe arbeitete immer schneller und die Tränen rannen über seine Wangen, so sehr sehnte er sich nach dem schönen, schönen Mond.

Da kam ein alter Mann des Weges. Er sah dem Knaben eine Weile zu, dann richtete er ihn mit sanftem Druck den Kopf hoch, daß der Blick der Kinderaugen in die Höhe ging und er wies auf den dunklen Himmel, wo der Mond wie Silber glänzte und die Sterne golden funkelten.

„Nicht auf dem Boden mußt du das Schöne suchen", sagte der Alte und verschwand.

Hundertjahrfeier für Carl Zeller

Vor hundert Jahren wurde Carl Zeller in St. Peter (Niederdonau) geboren. Er ist lebendig geblieben durch seine Operetten „Der Vogelhändler", und „Der Obersteiger", die auf unseren Bühnen immer wieder fröhliche Auferstehung feiern. Zeller, der 1898 in Baden bei Wien starb, ist letzter Glanz der großen klassischen Wiener Operette, der er eine Wendung ins Volkstümliche, ja ins Volksliedhafte gab. Was in seinen Operetten lebt, ist beste Volksmusik des Alpenlandes. Niederdonau ehrte den Meister durch ein Volkskonzert des Gausinfonieorchesters Niederdonau unter Leitung von Oskar Wagner im Stadttheater Baden und durch eine Kranzniederlegung am Geburtshaus des Komponisten in Anwesenheit zahlreicher Vertreter von Partei, Wehrmacht und Staat.

O. M. Fontana

Abschluß der Beethoven-Reihe

10. Morgenkonzert des Stamitz-Quartetts

Die ungebrochene Schöpferkraft, mit der der Genius Beethovens Abschied nahm von dieser Erde, sprach aus den drei Werken des letzten Konzerts des Stamitz-Quartetts. Es sind die letzten Werke des Meisters gewesen. In den Quartetten op. 130, 132 und 133 führten die Künstler des Stamitz-Quartetts mit ihrem Beethoven-Erlebnis bis zu jener Weihestimmung und Ergriffenheit, die vom nachschaffenden Künstler nur selten und nur durch letzte Hingabe erreicht wird. Damit ist ihre Absicht, sämtliche Beethoven-Quartette im Konzertwinter 1941/42 zu geben, zur künstlerischen Tat im Krieg erhoben. Mit strengster Zucht nur wird man die Große Fuge B-dur (op. 133), wie sie hier erstand, so durch ihre Form spielen, daß vom flüchtig anwehenden Pianissimo bis zum leidenschaftsdurchschütterten Brio der ewige Gehalt nie zu stillender Menschensehnsucht nach Vollendung klingt. Als festgefügte Einheit, die alles Technische mit unbeirrbarer Sicherheit einzusetzen vermochte, wurden die vier Geiger dem schwierigen, bis zum letzten Akkord mit Spannung geladenen Werk gerecht.

Im Streichquartett B-dur (op. 130) hörte man ein inbrünstiges Adagio, formfreudig gestaltete Allegro-, Presto-Andantesätze, einen rhythmisch und klangdynamisch markanten deutschen Tanz und eine Cavatine von tiefster Durchseelung. Als kostbare Seltenheit war das abschließende Werk 132 (a-moll) anzusehen, aus dem unendlich reichen Born der Melodien ragte der Dankgesang in der lydischen Tonart besonders hervor. Günther Weigmanns hinreißend sich einsetzende Spielleidenschaft, Otto Sedlmayers einfühlende Anpassung, Frieder Baetz' immer männlich-edler Bratschenton und Curt Friedrichs sicher konturierendes, klangsattes Cellospiel wurden lange und herzlich bedankt.

Otto Schlick.

Kleiner Kulturspiegel

Dem Oberbürgermeister der Stadt Freiburg, Dr. Fr. Kerber, wurde durch den Rektor der Universität Freiburg die Würde eines Ehrensenators der Universität Freiburg verliehen.

Der erste Leiter der Pädagogischen Akademie, Professor Dr. Weimer, ist im Alter von 70 Jahren in Frankfurt am Main gestorben.

Der bisherige Oberspielleiter des Mainzer Stadttheaters, Paul Wrede, folgt einer Berufung des Stadthauptmanns nach Lemberg.

Wiener Hochzeitsmarsch

OPERETTENROMAN VON BERT BERTEL

35. Fortsetzung

Der Vize hatte seine Beine in Watte gepackt und kommandierte den Volksbeauftragten, der unglücklich durch die Zimmer der Prinzessin schlich, in der Hoffnung, doch noch irgendeinen Aufschluß zu erhalten über diese seltsame Flucht nach Petersburg.

Ein Glück nur, daß der Gmundener nach Sizilien war. Was ihn nach Sizilien führte? Man raunte sich zu: die Liebe zu einer vornehmen Französin habe ihn nach Syrakus verschlagen. Möglich wär es schon! lächelte man.

Die Wochen vergingen. Wien feierte Feste in kerzendurchlichterten Sälen. Öfter denn je klang die Melodie des Hochzeitsmarsches aus Pauken und Violinen.

Freilich die beiden, die dieses Lied kannten wie kaum zwei andere — sie waren nicht dabei.

Eines Tages, als der Vize sich gerade auf ein paar Stunden von der langweiligen Wattepackung hatte befreien können, machte im Schönbrunner Park ein Reiseschlitten halt.

Mustachow sprang fast aus dem Fenster, als er in dem aussteigenden Fahrgast die Prinzessin Maria erkannte. Und wer war der Kerl, nein der Offizier, neben ihr? Oder war es kein Offizier? Nun, die Haltung eines Soldaten hatte er. Darüber täuschte auch der feine Mantel mit den bürgerlichen Aufschlägen nicht hinweg.

Die Prinzessin gab den beiden die Hand, als käme sie von einer kleinen zufälligen Fahrt in den Wiener Wald zurück.

„Und das ist mein Adjutant!" stellte sie Karl — denn natürlich war er es — mit einem kleinen spitzbübischen Lächeln vor.

„Aha!" Der Volksbeauftragte zwickte an seinem Gesicht herum. „Aha! Da lag also der Hase im Pfeffer! Da hatte sich die tolle Prinzeß eine romantische Liebe geradewegs aus Rußland geholt und würde wohl einfach ganz Monario vor den Kopf stoßen wollen. Aha! Oho!"

Wenn er glaubte, in den nächsten Stunden den Aufschluß zu erhalten über den gut gewachsenen hübschen jungen Mann, dem eine gute Portion Gescheitheit aus den Augen leuchtete, dann mußte er sich schließlich am Abend getäuscht sehen. In der zweiten Stunde ihrer Anwesenheit war die Prinzessin, anstatt sich auszuruhen, plötzlich mit einem Schlitten in die Stadt gefahren. Sie fuhr zum Gefängnis, in dem man den seltsamen Mann verwahrt hatte, der sich erkühnte, in ihre Gemächer einzudringen. Sie ahnte die Wahrheit. Ahnte, daß dieser Mann Walter war.

Mit Herzklopfen erkundigte sie sich bei dem Wachthabenden nach allen Umständen. Schließlich rief man den Schnauzbart herbei, der den Gefangenen während der längsten Zeit bewacht hatte.

Der starrte die Prinzessin an und räusperte sich gewaltig: „Also, der beste Kartenspieler ist es gewesen, der in der Kammer allzeit gesessen hat. Er würd auf die Prinzeß warten, hat er allweil gesagt und ein vergnügliches Gschau ghabt. Ein Bandit war der nit und ein Einbrecher auch nit. Ich mein halt, er war ein bissel was verliebt in dero Prinzessin ..."

Maria verbiß sich mühsam das Lachen. Karl, ihr Adjutant, aber lachte einfach heraus. Aber der Schnauzbart ließ sich nicht beirren.

„Drei Tag bin ich daweg gewesen, auf Urlaub, verehrte Prinzeß. Und der neue Wachmann, ein Luftikus, ein Schürzenjäger, ein Zöpfeflechter, was sage ich, ein ganz Fliedersüßer, der hat ihn laufen lassen. Freilich, wider den Geschmack. Ausgerissen ist ihm der Gefangene. Und ich hätte noch einen feinen Skat mit ihm spielen mögen. Bis just dero Prinzessin dazu gekommen wären ..."

„Und sonst wissen Sie nichts mehr von dem Gefangenen?" fragte Maria, auf eine liebe Art lächelnd, daß es dem Schnauzbart ganz schwindlig ums Herz wurde. Wahrhaftig, die Prinzeß sah aus wie die Herz-Dame auf seinen Karten. Er rieb sich ein wenig überlegend das Kinn und brummte dann: „Einmal hat er was daher verlauten lassen, als müßt er runter zum Balkan. In Monario — hat er gsagt — gibt es verteufelte Wälder. Am End reis' ich da mal hin — hat er gsagt. Denen in Monario zeig ichs! No ja, was halt ein Gsperrter als so daherredet, wenns ihn langweilt. Freilich einen prachtvollen Skat hat er allweil gedroschen. Ich hab schon gut zuschauen müssen, dero Prinzeß!"

Nun, er schaute auch gut zu, als ihm Maria ein großes Geldstück in die Hand gleiten ließ, salutierte und rieb sich hinterher den Schnauzbart, der auf einmal noch viel länger aussah.

„Einsteigen!" kommandierte Maria. Karl ließ die Schlittenpferde anziehen. Schnee rieselte, als wären die Flocken weiße Noten. Das war ein immer dichter webendes Lied. War es Liebe? Natürlich war es Liebe. Sang Maria. Sang Walter.

Der Gesandte schaute nicht wenig erstaunt, als die Prinzeß ihm ins Haus stöberte. Und wer war der Fremde an ihrer Seite?

„Ihr Adjutant! Jetzt mein Adjutant!" stellte Maria ihn vor. Der Gesandte begriff und maß den Stellvertreter des Grafen Lieben mit einem forschenden Blick. Fürwahr, eben in der schmalen Fensterbelichtung war es ihm gar nicht so vorgekommen, aber jetzt sah auch er die verblüffende Ähnlichkeit Karls mit dem Grafen Lieben.

Nun mußte Maria ihren abenteuerlichen Rußlandbericht auspacken. Die Stunden verflogen. Karl erzählte von der herzensmühseligen Fahrt mit der Gräfin Schlettow. Mittendrin unterbrach er sich:

„Und jetzt, wo ist die Gräfin Schlettow?" Der Gesandte sah ihn humorvoll an: „Mein Lieber, die ist fern auf ihren Gütern in Ungarn und entsagt der Liebe. Eigentlich schade um sie. Sie hat mir manche kluge Hilfe geleistet ..."

Karl zögerte. „Und ..."

Maria sah ihn an: „Jetzt kommt die große Herzensfrage!"

Der Gesandte kam der Frage indessen zuvor und klopfte mit seinen hageren Fingern auf den Tisch: „Hmja, da wäre noch die Zofe Anny ... die ist noch bei der Gräfin drunten ... in Ungarn ... und wartet voller Ungeduld auf den Prinzen, der sie nach einer alten Sage einmal dort abholen soll ..."

„Auf, Prinz, so zieh nach Ungarn!" lachte Maria. „Ich entlasse Sie aus meinen Adjutantendiensten, denn ich habe große Dinge vor!"

„Große Dinge sind bei der Jugend immer Liebesdinge!" stellte der Gesandte fest. „Es hätt' so sein müssen, daß Graf Lieben noch hier gewesen wär. Das wär ein Augenschießen geworden. Blitz! Puff! Tot! Blitz! Puff! Tot! In die Arme sinken sich beide —"

„Er ist fort ... weit fort?" fragte sie. Die kleine Krinolinendame auf der Spiegelkonsole lächelte vor so wenig Beherrschtheit.

„Jawohl, der Graf ist geraden Wegs nach Monario. Um diesen Staat im Namen der Prinzeß Maria auf seine Degenspitze zu pflanzen ..."

Die Prinzessin sann vor sich hin: „Ich weiß nicht, was er dort unten will. Mit Husarenstreichen kann man gegen den Gmundener — glaube ich — nichts machen. Die Wälder gehören ihm immer noch. Die Küste soll immer noch einen Seehafen bekommen. Der Weg geht noch über den Gmundener! Wenn ich auch weiß — heute wie nie —, daß ich nie diesem Gmundener die Hand reichen werde. Nie!"

(Roman-Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Rheinische Hoch- und Tiefbau-AG Mannheim

Die Gesellschaft, deren Aktien sich vorwiegend im Besitz der Rheinischen Elektrizitäts-Gesellschaft befinden, berichtet, daß ihre gute Beschäftigung auch im Geschäftsjahr 1941 angehalten habe. Neben Arbeiten für die allgemeine Industrie handelte es sich in erster Linie um Aufträge auf dem Gebiete der Elektrizitätsversorgung. Die Arbeiten für die Reichsautobahnen wurden endgültig fertiggestellt; der dort frei werdende Gerätepark wurde anderweitig eingesetzt. Es wird ein Rohertrag von 2,45 (2,21) Mill. RM. ausgewiesen. Nach Abzug der Unkosten, darunter 1,59 (1,56) Mill. RM. Löhne und Gehälter und 0,40 (0,19) Mill. RM. Steuern sowie nach 0,12 (0,17) Mill. RM. Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 105 656 (56 366) RM., aus dem nach dem Beschluß der Hauptversammlung 6½ Prozent Dividende auf das berichtigte Aktienkapital von 390 000 RM. (im Vorjahr 8 Prozent auf 325 000 RM.) verteilt werden.

In der Bilanz ist das Anlagevermögen mit 0,28 (0,30) Mill. RM. bewertet, das Umlaufsvermögen mit 2,45 (2,62) Mill. RM.; dabei sind Vorräte und angefangene Bauausführungen auf 1,27 (1,38) Mill. RM. zurückgegangen, Wertpapiere, hauptsächlich durch Kauf von festverzinslichen, auf 0,27 (0,12) Mill. RM. gestiegen und Warenforderungen mit 0,60 (0,51) Mill. RM. bewertet, von denen der größte Teil inzwischen beglichen worden ist. Die Berichtigung des Aktienkapitals wurde durch Zuschreibung zu den halbfertigen Bauten und Entnahme des Gewinnvortrages sowie aus dem Reingewinn gedeckt. Die Hauptversammlung beschloß eine weitere Kapitalerhöhung auf 600 000 RM. durch Ausgabe von 210 neuen Aktien zu je 1000 RM. zum Kurs von nicht unter 105 Prozent. Rückstellungen erhöhten sich auf 0,74 (0,56) Mill. RM., hauptsächlich für Steuerzwecke, Verbindlichkeiten auf 0,33 (0,22) Mill. RM., während sich Anzahlungen auf 1,06 (1,07) Mill. RM. verminderten.

Unternehmungen

Enzinger-Union-Werke AG, Mannheim. Die Hauptversammlung, in der ein Aktienkapital von 2 705 000 RM. vertreten war, beschloß die Verteilung von wieder 6 Prozent Dividende auf 3,81 Mill. RM. Aktienkapital und wählte den gesamten Aufsichtsrat, dessen Mandat abgelaufen war, in seiner bisherigen Zusammensetzung wieder.

Knoll AG, Chemische Fabriken, Ludwigshafen. Die Hauptversammlung, in der das gesamte Aktienkapital vertreten war, beschloß die Ausschüttung von wieder 7½ Prozent Dividende und wählte Direktor Arnold Hellwinkel (Ludwigshafen), bisher Vorstandsmitglied, in den Aufsichtsrat.

Kreis-Hypothekenbank Lörrach. Das Berichtsjahr hat gegenüber dem Vorjahr ein verbessertes Ergebnis gebracht, das nach neuerlicher Zuweisung zur Wertberichtigung in Höhe von 15 000 RM. wiederum eine Dividendenausschüttung in Höhe von 3 Prozent gestattet. Das Berichtsjahr schließt mit einem Reingewinn von 33 400 (im Vorjahr 34 341) RM. ab. Während der Umsatz eine fünfundzwanzigprozentige Erhöhung erfahren hat, ist der Hypothekenbestand etwas zurückgegangen; der Zinseneingang war gut.

Schlesische Feuerversicherungs-Gesellschaft, Breslau. Die Prämieneinnahme ist um 2 133 000 RM auf 13 690 000 RM gestiegen, das bedeutet eine Umsatzsteigerung von 18,5 Prozent. Auf die Feuerversicherung allein entfällt ein Mehr von 1,1 Mill. RM, auf die Transportversicherung 0,40 und auf die Kraftfahrzeugversicherung 0,42 Mill. RM. Auch die übrigen Versicherungszweige haben einen beachtlichen Zugang zu verzeichnen. Der Schadenverlauf war im ganzen gesehen normal. Die reinen Verwaltungskosten (mit Ausnahme der Steuern) haben trotz der bedeutenden Umsatzvergrößerung wiederum eine beträchtliche Senkung erfahren.

Aus dem Reich

Eine warme Mahlzeit auch nach Betriebsschluß. Die Werkverpflegung findet immer wieder neue Wege, um die mannigfaltigen Lebensbedürfnisse ihrer Gefolgschaft zu befriedigen. So haben die Heinkel-Flugzeugwerke dafür gesorgt, daß nicht nur mittags, sondern auch abends, nach Betriebsschluß, ein warmes Essen — und zwar ein Telleressen und fleischloses Gericht — für die Belegschaft bereitgestellt wird. Sie kommen hiermit dem Bedürfnis der männlichen und weiblichen Junggesellen entgegen, die infolge erschwerter Herbeischaffung der rationierten Lebensmittel weitgehend auf die Eigenbereitung von Mahlzeiten verzichten und abends überwiegend auf ihre „Stullen" angewiesen sind.

„Gast-Lehrwerkstätten" im Buchgewerbe. Auf Anregung des Fachamtes „Druck und Papier" der Deutschen Arbeitsfront haben Großfirmen des Leipziger Buchgewerbes unter Beteiligung der Bezirkswirtschaftsgruppen Druck und Papierverarbeitung, der Industrie- und Handelskammer und des Leipziger Schulvereins sogenannte „Gast-Lehrwerkstätten" geschaffen, in denen sich die Lehrlinge der kleineren Firmen kostenlos weiterbilden können. Diese Lösung ist besonders glücklich, weil solche Lehrwerkstätten wegen der im Buchgewerbe erforderlichen umfangreichen technischen Einrichtung nicht in beliebiger Zahl eingerichtet werden können. In der Gast-Lehrwerkstatt ist es gelungen, trotz der durch den Krieg bedingten Schwierigkeiten einen Vorbild-Typ zu schaffen, der zu ähnlichen Planungen in anderen Städten anregen dürfte.

Verkaufszeit für Damenhutpartiewaren

Wie die Fachgruppe „Textil und Leder" der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel mitteilt, hat der Reichskommissar für die Preisbildung im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister eingewilligt, daß folgende Verkaufszeiten und Zahlungsbedingungen beim Verkauf von Damenhutpartiewaren (Stumpen, Capellines, ungarnierte Damenhüte aus Woll- und Haarfilz) festgesetzt werden: 1. Der Verkauf von Damenhutpartiewaren erfolgt ab sofort bis zum 15. August 1942. 2. Zahlungsbedingungen Dreißig-Tage-Schluß-Liefermonat netto Kasse. Es ist dafür zu sorgen, daß der Einzelhandel bis in die kleinsten Orte Angebote in Damenhutpartiewaren erhält.

Holzverarbeitung in der Slowakei

In der Slowakei sind 900 Industrieunternehmen mit der Holzverarbeitung beschäftigt, deren Anteil am Nationaleinkommen im Jahre 1939 nahezu 25 Prozent betrug. Der Wert der Industrieproduktion im Jahre 1938 wird auf 1969 Mill. Ks und im Jahre 1940 auf über 2000 Mill. Ks geschätzt. Von der Zahl der 900 größeren Betriebe entfallen auf die eigentliche Holzindustrie 144 Betriebe mit einer Belegschaft von 11 300 Angestellten, auf die Papierindustrie 184 mit 5060 Angestellten. Zündholz- und Holzprodukte hatten in der slowakischen Ausfuhr im Jahre 1940 einen Anteil von 12,4 Prozent, Zellulose und Papier 10,2 Prozent.

SPORT UND SPIEL

Dr. Carl Diem 60 Jahre

Am 24. Juni vollendet Dr. Carl Diem sein sechzigstes Lebensjahr. Es ist nicht zu viel gesagt, wenn man behauptet, daß die deutschen Leibesübungen diesem Manne sehr viel zu verdanken haben. Die Stärke seiner Persönlichkeit liegt darin, daß er Praktiker, Wissenschaftler, Organisator und Propagandist zugleich war und heute noch ist, der in allem immer nur die Zusammenhänge und niemals das Trennende sah. An welcher Stelle man auch Einblick in seinen von sportlichen Geschehnissen reichen Lebenslauf nimmt, überall erkennt man, daß er wesentliche Antriebe zur Gesamtentwicklung des Sportes im engeren und zur Leibeserziehung im weiteren Sinne gegeben hat. Die gesamte deutsche Turn- und Sportbewegung wünscht darum Carl Diem an seinem Ehrentag noch viele Jahre jugendlicher Spannkraft und frohen Schaffens.

Bouillon leitet Schalke — Vienna

Das Endspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft am 5. Juli, 16 Uhr, im Berliner Olympiastadion wird, wie nunmehr feststeht, von Fritz Bouillon (Asko Königsberg) geleitet werden. Der großen Entscheidung geht tags zuvor auf dem Hertha-BSC-Platz in Berlin ein Spiel um den dritten Platz voraus. Gegner sind hier die beiden in der Vorschlußrunde ausgeschiedenen Mannschaften von Blau-Weiß Berlin und Kickers Offenbach. Dieses Treffen wird von Alfons Raettig (Union Litzmannstadt) geleitet werden.

Deutsche Tennisspieler in Ankara

Nach den Gastspielen der verstärkten Fußballmannschaft der Wiener Admira sind nun deutsche Tennisspieler nach der Türkei eingeladen worden. Engelbert Koch, Berlin, und Dr. Kurt Egert, Innsbruck, haben unter Führung von Gaufachwart Kurt Lindener, Hamburg, bereits die Reise nach Ankara angetreten. Sie nehmen vom 1. bis 6. Juli an einem Turnier teil, bei dem sie mit den besten türkischen Spielern zusammentreffen werden.

Endspiel der Hockeyfrauen in Würzburg

Das Endspiel um die Deutsche Hockeymeisterschaft der Frauen wird am kommenden Sonntag in Würzburg ausgetragen. Gegner sind der Titelverteidiger Würzburger Kickers und der THC Harvestehude Hamburg.

Sport in Kürze

SV Waldhof und 1. FC Kaiserslautern, die Fußballmeister von Baden und der Westmark, haben zum kommenden Samstag nach Mannheim ein Freundschaftsspiel vereinbart. In der Vorrunde der Deutschen Meisterschaft schlug Kaiserslautern die Waldhofer bekanntlich mit 7:1 Toren.

Das Endspiel um den Fußballpokal des Generalissimus wurde vor einer riesigen Zuschauermenge in Madrid veranstaltet. Die Mannschaften von Athletic Bilbao und FC Barcelona lieferten sich einen hartnäckigen Kampf, der nach Schluß der regulären Spielzeit noch 3:3 stand. Erst in der Spielverlängerung gelang Barcelona das entscheidende Tor und dadurch der knappe, aber auch verdiente 4:3-Sieg.

Das Rom-Pokalspiel Italien — Ungarn in der ewigen Stadt endete mit einem klaren 5:1-Sieg der Gastgeber, die am letzten Tage noch zwei der drei Einzel gewannen. Den einzigen Punkt für Ungarn holte Josef Asboth durch einen 3:6-, 6:0-, 6:3-Sieg über Cucelli heraus.

Der Nürnberger Kittsteiner, der vor acht Tagen das Deidesheimer Straßenrennen gewann, siegte jetzt auch im 185 km langen Rennen „Rund durch den Schwarzwald" mit Start und Ziel in Schwenningen vor seinem Landsmann Pfannmüller, der drei Sekunden später das Zielband überquerte.

Stehermeister Lohmann (Bochum) war bei den Radrennen in Dortmund, die vor zwölftausend Besuchern vor sich gingen, bester Steher vor Heimann (Schweiz), Bautz (Dortmund), Kilian (Dortmund) und Korsmeier (Dortmund). Lohmann gewann zwei Läufe, im dritten wurde er von Kilian mit einem Meter geschlagen.

Die letzten Entscheidungen der dänischen Tennismeisterschaften in Kopenhagen gaben Hilde Sperling Gelegenheit zum dritten Titelgewinn. Nachdem die frühere Essenerin bereits das Einzel und Gem. Doppel gewonnen hatte, war sie nun auch noch im Frauendoppel erfolgreich.

Bei der Hamburger Rennwoche war der „Hansa-Preis" (25 000 Reichsmark) die erste große Prüfung. Aus dem sechsköpfigen Feld ging der Zoppenbroicher Berber (J. Starosta) als knapper Sieger vor Sonnenorden und Birikil hervor.

Die neuen Bannmeister der Schwerathletik

A. M. Am Sonntagnachmittag fanden in Weinheim auf dem Sportplatz des Fußballverein 09 Weinheim die Kämpfe um die Bannmeisterschaft des Bannes 171, Gebiet 21, im Mannschaftsringen, Gewichtheben sowie Rasenkraftsport ihre Austragung. Beteiligt waren die Jugendmannschaften der Vereine Feudenheim, VfL. Neckarau, Weinheim sowie erstmals eine Mannschaft der Gefolgschaft 45 Mannheim-Wallstadt. Schon beim Gewichtheben gab es eine Überraschung; gelang es doch den Jungen vom VfL Neckarau den Weinheimern den Sieg zu nehmen. Allerdings starteten die Weinheimer mit nur fünf Mann. Im Ringen zeigten die Feudenheimer Jugendringer eine große Überlegenheit. Weinheim mußte sich mit 7:1, Gefolgschaft 45 sogar mit 8:0 geschlagen geben. Überrascht hat der Mannschaftssieg der Gefolgschaft 45/171 mit 5:3 Punkten über Weinheim. Im Rasenkraftsport kam die gut trainierte Mannschaft des VfL Neckarau mit 305 Punkten erneut zum Sieg.

Die neuen Bannmeister: Ringen: 1. VfTuR Feudenheim; 2. Gefolgschaft 45; 3. Weinheim.

Gewichtheben: 1. VfL Mannheim-Neckarau 940 Kilo; 2. AC 92 Weinheim 915 Kilo.

Rasenkraftsport (Hammerwerfen, Gewichtwerfen, Steinstoßen): VfL Neckarau mit 305 Punkten.

Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei G.m.b.H. Verlagsdirektor Dr. Walter Mehls (zur Zeit im Felde), stellvertretender Hauptschriftleiter Dr. Kurt Dammann.

Familienanzeigen

Unsere Tochter **Ute** ist angekommen. - In dankbarer Freude: **Tilde Häußler, geb. Treiber, Karl Häußler,** Uffz. Mannheim, Seilerstr. 7, z. Zt. Heinr.-Lanz-Krankenhaus. 22. Juni 1942.

Die glückliche Geburt eines Mädchens - **Lieselotte** - zeigen hocherfreut an: **Wilma Wöginger, geb. Büchler,** z. Zt. Luisenheim, **Jupp Wöginger,** Mhm.-Waldhof, Freyastr. 24, 22. 6. 42.

Die glückliche Geburt unseres ersten Kindes **Inge Else** zeigen in dankbarer Freude an: **Frau Maria Bayer, geb. Schmitt,** Obergefr. **Albert Bayer,** z. Zt. im Felde. Mannheim, B 6, 2, z. Zt. Luisenheim, 23. Juni 1942.

Wir haben uns verlobt: **Magda Lieser - Heinrich Weingärtner** (z. Z. Wehrm.). Kordel b. Trier, Mhm.-Waldhof (Wachtstraße 21), Juni 1942.

Für die uns anläßlich unserer Verlobung erwiesen. Aufmerksamkeiten danken herzlich: **Lieselotte Huth, Walter Ries,** Feldwebel, z. Zt. im Felde. Mhm., Lange Rötterstr. 44, Metz-Ost, Kirchenstr. 15, 24. Juni 1942.

Ihre Kriegstrauung geben bekannt: **Dr. Adolf Thomae,** Ob.-Leutn. in ein. Inf.-Regt., **Elsbeth Thomae, geb. Kittel.** Wien I., Reichsratsstr. 3/8. - Hochzeit: 27. Juni, Hotel Meißl & Schadn.

Ihre Kriegstrauung geben bekannt: **Walter Stephan,** z. Zt. Wehrmacht, **Rosel Stephan, geb. Wolf.** Mhm.-Neckarau, Schulstraße 97, 23. Juni 1942.

Wir haben geheiratet: **Eugen Wendrowitz,** H-Oberscharführ., **und Frau Elli, geb. Meyerer.** Mannheim, z. Zt. Augusta-Anlage 12, Wien, Ob. Augartenstr. 4/4/44/18, 24. Juni 1942.

Für die uns anläßlich unserer Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. **Artur Kilz,** Obergefr., z. Zt. im Felde, **und Frau Agnes Kilz, geb. Futtner.** - Mhm., Möhlstr. 18, 23. Juni 1942

Unfaßbar hart und schwer traf uns die Nachricht, daß unser lb. herzensguter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Fritz Brock

Schütze in einem Infanterie-Regiment

im blühenden Alter von 20 Jahren bei den schweren Kämpfen im Osten für Führer, Volk und Vaterland den Heldentod fand. Wer ihn gekannt, weiß, was wir verloren.

Mannheim, den 23. Juni 1942. Käfertaler Straße 65.

In tiefer Trauer:

Frau Frieda Brock Wwe.; Obergefr. Georg Brock (z. Z. im Osten) u. Frau Paula, geb. Schäfer (K 4, 6) u. Kind Werner; Obergefr. Peter Brock (z. Z. in Afrika); Uffz. Erwin Brock (z. Z. Wehrmacht); Karl Brock.

Tieferschüttert und uns allen unfaßbar traf uns die Nachricht, daß mein inniggeliebter Sohn, unser lieber Bruder, Schwager, Enkel, Neffe, Onkel und Vetter

Hans Schöck

Schütze in einem Inf.-Regt.

in treuer, soldatischer Pflichterfüllung im fernen Osten sein junges Leben im Alter von 22 Jahren für Führer, Volk und Vaterland opferte.

Mannheim (U 6, 27), 23. Juni 1942.

In tiefem Leid:

Frau Anna Schöck Ww., geb. Müller; Heinrich Fischer und Frau Wilma geb. Schöck; Tobias Müller; Familie Hans Müller; Fam. Heinrich Müller.

Die Gedenkfeier findet am Sonntag, 28. 6., während des Hauptgottesdienstes um 10 Uhr in der Konkordienkirche statt.

Statt eines Wiedersehens traf uns die unfaßbare Nachricht, daß mein lieber Gatte u. Vater, mein guter, lieber Sohn, Schwiegersohn und Schwager

Günter Bieser

Uffz. in ein. Geb.-Art.-Regt. - Inh. des Kriegsverd.-Kreuzes II. Kl. m. Schwert.

nach Teilnahme an den Feldzügen im Westen und auf dem Balkan im Alter von 27 Jahren im Osten für Führer und Vaterland gefallen ist.

Mannh., Rempten, Immenstädterstr. 158 den 24. Juni 1942.

In tiefster Trauer:

Maria Bieser, geb. Käs (Gattin) mit Söhnchen Günter; Maria Hauger (Mutter); Fam. Käs, und alle übrigen Verwandten.

Tieferschüttert traf uns die Nachricht, daß unser braver, herzensguter Sohn, Bruder, Enkel, Neffe und Kousin

Leopold Knust

Kanonier in einem Flak-Regiment Inhaber des EK II

im blühenden Alter von 20 Jahren in kurzem Einsatz in Afrika den Heldentod starb. Sein sehnlichster Wunsch, wieder zu seinen Lieben zurückzukehren und meine große Hoffnung blieben unerfüllt.

Mhm.-Neckarau, den 23. Juni 1942. Belfortstraße 13.

In tiefer Trauer:

Familie Michael Strepp (Mutter geb. Schmidt); Hilde Knust, Schwester; Katharina Schmidt Wwe. (Mönchwörthstr. 41) Großmutter; und alle Verwandten.

Heute erhielten wir die unfaßbare Nachricht, daß unser lieber, guter Sohn und Bruder, Schwager und Onkel

Kurt Stumpf

Gefreiter im Nachr.-Dienst

im Kriegslazarett in Afrika kurz vor seinem 22. Geburtstage für Führer, Volk und Vaterland gestorben ist. Sein Wunsch, seine Lieben in der Heimat wiederzusehen, ging nicht in Erfüllung.

Mannheim, den 22. Juni 1942.

In tiefem Schmerz:

Adolf Stumpf u. Frau, geb. Wiedner (Eltern); Albert Stumpf und Frau; Adolf Stumpf u. Frau; Karl Stumpf u. Frau; Willy Stumpf u. Frau; Karl Kochendörfer u. Frau, geb. Stumpf.

In schmerzlicher Trauer teilen wir Freunden und Bekannten mit, daß der Herr über Leben und Tod unsere Schwester

Emma Sichart

Diakonisse

in der Morgenfrühe des heutigen Tages nach monatelangem Leiden im 67. Lebensjahr heimgerufen hat.

Mannheim, den 23. Juni 1942.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 25. Juni, 14.30 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Seit 18 Jahren stand die Entschlafene in großer Treue und starkem Pflichtbewußtsein in der Arbeit unseres Hauses. Ihr Andenken soll bei uns im Segen weiterwirken.

Im Namen der Vorstandes, der Schwesternschaft und der Gefolgschaft des Diakonissenmutterhauses Mannheim:

Direktor Thomae, Vorsitzender. Pfarrer Scheel, Vorsteher.

Statt Karten!

Meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Elisabeth Brenneisen

geb. Hornung

ist im Alter von nahezu 60 Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit von uns gegangen.

Mannheim den 22. Juni 1942. Viehhofstraße 17.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Heinrich Brenneisen sen., Lokf. i. R.; Heinrich Brenneisen jun. u. Familie; Wilh. Brenneisen u. Fam.; Elisabeth Brenneisen; Walter Brenneisen (z. Z. im Felde); Enkelkinder u. Anverw.

Beerdigung: Freitag, 13.30 Uhr auf dem Hauptfriedhof.

Karolina Wolff

geb. Kieghammer

Arzt-Frau in Ladenburg

* 8. 12. 1896 in Buchloe † 22. 6. 1942

Dr. med. Roman Wolff mit Kindern, Geschwistern und Verwandten.

Am Samstag, 20. Juni, ist mein lieber Mann, unser treusorgender Vater und Großvater, Herr

Martin Ehrfeld

nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 54 Jahren für immer von uns gegangen.

Mannheim (Kleiststr. 8), 24. Juni 1942.

In tiefem Leid:

Frau Maria Ehrfeld, geb. Schneider; Maja Ehrfeld; Luise Schönhöfer, geb. Ehrfeld; Dr. Robert Schönhöfer; Marie-Luise Schönhöfer u. Angehör.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 24. Juni, 1 Uhr, statt. - Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen

Danksagung

Herrlichen Dank allen, die uns beim Hinscheiden unserer lieben Mutter, Frau **Maria Bebler Wwe.,** ihre Anteilnahme bekundet haben.

Mannheim, den 22. Juni 1942.

Familien Bebler und Deichmann.

Offene Stellen

Großes Werk Nordbadens sucht zum bald. Eintritt einen **Sachbearbeiter** f. d. Werkluftschutz z. Mitarb. f. d. Werkluftschutzleiter. Herren, die ähnl. Posten im industriellen Werkluftschutz bekleidet hab., erh. den Vorzug. Angeb. m. Referenzen, Lichtb. u. Gehaltsansprüchen unt. Nr. 73 905VS an das HB Mannheim.

Kohlengroßhandlung sucht zum sofort. Eintr. **kaufm. Kraft** für Fernsprecher u. Registratur, m. Steno- u. Schreibmasch.-Kenntnissen. Anfänger. w. angelernt. Zuschr. u. Nr. 73 930VS an HB

Flugmotorenwerke Ostmark suchen für Arbeitsvorbereitung: **Zeitnehmer, Zeitstudier, technische Sachbearbeiter** f. Stücklisten- und Änderungsdienst, **Zeichner u. Zeichnerinnen.** Bewerbung. an Flugmotorenwerke Ostmark, Wien, I., Teinfaltstr. 8, ZA Gefolgschaft.

Hilfsarbeiter, Hilfsarbeiterinnen stellt ein. Georg Nassner, Am Friedhof, Fernsprecher 519 17.

Kräft. Junge v. 13-15 J, der gern i. gut. Landwirtsch. i. Schwarzwald mithelfen möchte auf sof. ges. Josef Frommberg, Landw. in Wehrhalden (Post Herrichried) Amt Säckingen.

Erstkl. Maßschneiderei (I. Tarif) stellt sofort oder später Rockschneider, Hosenschneider, Tagschneider f. Änderungen ein. Bewerbung. erb. u. 8231B a. HB

Alt. Herr (auch Rentner) m. gut. Handschr. f. kaufm. Hilfsarbeiten, a. stundenw., gesucht. Aachen - Leipz. - Versicherungs-AG., Mannhm., Lameystr. 25a.

BBC sucht für chemische u. physikalische Untersuchungen von Werkstoffen tücht. **Laborantin.** Mittlere Reife od. Abitur ist Voraussetzung. Brown, Boveri & Cie., A.-G., Mannheim 2, Schließfach 1040, Personalbüro.

Hilfsarbeiter ges. Georg Boos, Mannheim, T 3, 1.

Mehr. Gärtner u. Gartenarbeiter für sof. in angen. Dauerstellung gs. Asparagus-Spezialkulturen. Alsbach an der Bergstraße.

Kraftfahrer(in), stadtkund., für ganz- od. halbt. ges. E. Schandin, Lortzingstraße 21/23.

Hilfe für Registratur, männl. od. weibl. Kraft, die eingearb. wird, bald. ges. Schriftl. Bewerbung. an Adolf Pfeiffer, Mhm., M 5, 3

Hausmeister- u. Heizer-Ehepaar verb. m. Kleinwohng., sof. für Haus Augusta-Anlage ges. Näh. Angab. erb. unt. 8447B an HB.

Hausmeister ges., mögl. Handwerker, auch geeign. f. Pack- u. Lagerarb usw. Evt. kann a. Wohng. sof. gebot. werd. Nur zuverl. Interess. m. gut. Leumund wollen sich unter Nr. 184 856VS an HB bewerben.

Drogist(in) auch ält. in selbständ. Stell. gs. Ang. 184 876VS an HB

Alt. Mann, evtl. Kriegsbesch., für Werkzeugausgabe ges. Autolslinger, Hafenstraße 19-21.

Tücht. zuverl. Kraftfahrer, Autobegleiter f. Nah- u. Fernverk., sowie Fuhrleute p. sof. od. spät. ges. Gebr. Graeff, Spedition, Mannheim, Q 3, 15.

Jüng. Bürohilfe, evtl. Anlernling, für Büro, m. Kenntn. in Steno u. Schreibmasch. per sof od. sp. ges. Wäschehaus Fritz Stöckler, Mannheim, Q 1, 7.

Textilgeschäft sucht perf. **Schaufenster-Dekorateur** f. 2 Fenster p. Woche. Ang. 73 930VS an HB

Kräft schulpfl. Junge f. Stadtbesorgungen ges. Andreas, Rosengartenstraße Nr. 3.

Für Westbaustellen werden zum sofortig. Eintritt gesucht: **Maurerpolierе, Betonpolierе, Zimmerpolierе, Maschinenmeister, Vorarbeiter und Maschinisten.** Bewerbung. m. Zeugnisabschr., Lebenslauf u. Angabe des früh. Eintrittstermines zu richten an Firma Kasimir v. Wronski KG., Köln, Ubierring 61a, Ruf 936 02

2 Halbtags-Schreibhilfen, je n. Wunsch, vorm. od. nachm. ges. Bewerb. an Winterwerb, Streng & Co., Maschinenfabrik, Mhm.-Käfertal.

Buchhalterin f. Astra-Buchungsmaschine, **Kaufmannsgehilfin u. Expedientin** m. gut. Allgemeinbildg., Kurzschrift u. Schreibmaschine, sof. ges. Angeb. m. Zeugnisabschrift. u. Lebenslauf erbeten an Sektkellerei Schloß Wachenheim A.-G., Wachenheim (Rheinpfalz).

Zur Betreuung eines Rusinnenlagers energische **weibliche Person** gesetzten Alters, möglichst mit russischen Sprachkenntnissen, gesucht. Bewerberin muß Einkauf und Zubereitung der Verpflegung verantwortl. überwachen. Angebote an Fa. Vereinigte Jute-Spinnereien u. Webereien AG., Werk Mannheim-Waldhof, Sandhofer Straße 200

Helferin f. Fotolabor per sof. ges. Sauberes, angenehm. Arbeiten. Foto-Spiegel, Bahnhofdrogerie Ludwigshafen, Bismarckstr. 99

Tüchtige Fotolaborantin, die an saub., selbständ. u. verantwortungsbewußt. Arbeit. gew. ist, f. sämtl. vorkomm. Amateurarbeiten in angen. Dauerstellung, p. sof. od. später gesucht. Verlangt werden: Selbständig, gewissenh. Arbeit., Fleiß, Ehrgeiz, Verantwortungsgefühl u. Verträglichkeit. Sehr gt. Fachkenntnisse u. d. Fähigk. weit. Laborpersonal heranzubilden. Handschriftl. Angebot m. Lichtbild, Zeugnisabschr. u. Gehaltsforderung an Foto - Spiegel Bahnhofdrog., Ludwigshafen.

Lohnverrechnerinnen (Lohnverrechner) **Kontoristinnen, Maschinenschreiberinnen** z. baldig. Eintritt gesucht. Angeb. erb. an Flugzeugwerk G.m.b.H., Mannheim 1, Postfach 632.

Kontoristin, im Baufach bew., f. ein. Nachm. gs. 8640B an HB.

Stenotypistin von Chem. Fabrik in Mhm.-Rheinau zum baldig. Eintr. ges. Bewerbungen m. Lebenslauf, Zeugnisabschr., sowie Ang. der Gehaltsanspr. erb. u. Nr. 184 885VS an HB Mannhm.

Stenotypistin, darüber hinaus interessierte Mitarbeiterin f. vielseitige Tätigkeit bei organisatorischen, psychologischen und schriftstellerischen Aufgab. ges. Wer Kenntnisse im Verlags- u. Druckereiwesen besitzt, wird sich rasch einarbeit. Ausführl. Bewerbungen m. Lichtbild erb. u. M. H. 4336 an Ala Anzeigen-Gesellschaft m. b. H., Mannhm.

Mitarbeiterin gesucht, die perf. Stenotypistin, zumind. Typistin sein muß, f. sehr vielseit. interessante Arbeit., die aber wirkliche Mitarbeit erfordern. Wer die Vorteile einer umfass. Tätigkeit in ein. Beratungsbüro schätzt, schicke bitte ausführl. Bewerbung m. Lichtbild unter M. H. 4333 an Ala Anzeigen-Gesellschaft m. b. H., Mannhm.

Größ. Versicherungsbüro sucht halbtags eine **Stenotypistin.** Schriftl. Angeb. sind zu richt. unt. M. H. 4334 an Ala-Anzeigen-Gesellschaft m. b. H., Mhm.

Kinderpflegerin od. Haustochter m. Familienanschl. f. Ostst. ges. Fernsprecher Nr. 437 33.

Schwester od. Pflegerin u. Helferin sowie Stütze o. Hausdame mit Kochkenntn. sof. od. spät. ges. Altersheim, Mollstraße 39.

Wir suchen für uns. Werksanitätsdienst 2 tücht., gut ausgebildete **Krankenschwestern.** Bewerbung. m. Lichtbild u. Zeugnisabschr. u. Angabe d. frühmögl. Eintrittermins sind zu richten an die Personalabteilg. der Daimler-Benz Aktiengesellschaft, Werk Mannheim.

2 perf. Stenotypistinnen f. uns. Generatorkraftstoff-Abt. sof. o. spät. ges. Bewerb. m. Zeugnisabschrift., Lebenslauf, Gehaltsansprüch. erb. an Hugo Stinnes GmbH., Mh., Postschließf. 537/9

Geb. Dame als perf. Kraft in **Vertrauensstellung** für Posteinund ausgangsbearbeitung nach Nordwestdeutschland sof. ges. Ausführl. Bewerbungen erb. u. Nr. 73 927VS an HB Mannhm.

Servierfräulein z. Aush. od. für ständig sof. ges. Union-Hotel, Mannheim, L 15, 16.

Nettes Servierfräulein f. sof. ges. Wintergarten, O 5, 13, 1 Treppe

Frau od. Fräul. in Weißnäherei f. ganz od. halbtäg. Beschäft. sof. ges. Lamade, M 2, 8, 3. Stock.

Tücht. Friseuse f. Ondulat., Dauerwellen etc. in angen. Dauerstellung sof. ges. Hochlenert, Windmühlstraße 27.

Zuverl. Hausangestellte f. gepfl. Geschftshaush. per sof. od. spät. ges. Vorzustell. Schmitt, P 7, 14, Laden.

MARCHIVUM

Amtl. Bekanntmachungen

Obstverkaufsstelle 544 gibt am Mittwoch, v. 8-10 Uhr, das Obst aus. Friedmann, H 7, 14.

Ausgabe neuer Bezugsausweise für Speisekartoffeln. Mit den Lebensmittelkarten 38 werden neue Bezugsausweise für Speisekartoffeln an diejenigen Versorgungsberechtigten ausgegeben, die bisher im Besitz von solchen Ausweisen waren. Die neuen Ausweise enthalten die Abschnitte zur Belieferung mit Kartoffeln während der 6 Kartenperioden 38-43 und für jede Kartenperiode einen Bestellschein. Die zum Verkauf von Kartoffeln zugelassenen Kleinverteiler werden aufgefordert, bei Vorlage der neuen Bezugsausweise für Speisekartoffeln **nur den Bestellschein 38 abzutrennen**, die Bestellscheine 39 bis 43 jedoch an der Karte zu belassen, da diese voraussichtlich zum Bezug von Einkellerungskartoffeln für den Winter gelten. Die Verbraucher wollen gehau darauf achten, daß nur der Bestellschein 38 abgetrennt wird, da für abgetrennte weitere Abschnitte kein Ersatz geleistet werden kann. Die Kleinverteiler haben die Bestellscheine 38 auf Bogen zu 100 Stück aufgeklebt bei unseren Kartenstellen wie üblich einzureichen. Die neuen Bezugsausweise für Speisekartoffeln sind sorgfältig aufzubewahren, da Ersatz für abhandengekommene Ausweise nicht geleistet werden kann. Ebenso dürfen die bisherigen Bezugsausweise 35 bis 37 vorläufig nicht vernichtet werden. **Städt. Ernährungsamt Mannheim.**

Ausgabe von Seefischen. Die nächste Fischverteilung erfolgt am Mittwoch, dem 24. Juni 1942, ab 15 Uhr bis Donnerstag, dem 25. Juni, 19 Uhr, gegen Vorlage der **gelben** Ausweiskarte zum Einkauf von Seefischen in der jeweils zuständigen Verkaufsstelle. Zum Ankauf werden zugelassen die Kunden der

Verkaufsstelle	Ausweiskarte Nr.
1 Appel	1291—1600
2 Graßberger	981—1200
3 Heintz	1041—1280
4 Keilbach	1611—1930
5 Krämer	2221—2760
6 Frickinger	1941—2370
7 Mayer	2121—2620
8 Müller	1801—2300
9 Nordsee, S 1	6881—8320
und für Schiffer	
9a Nordsee Mittelstr.	12081-12600
10 Reuling	2491—3040
11 Seppich	2171—2720
12 Vogelmann	2741—3410
13 Wittig	1541—1940
14 Zeilfelder	661— 830
15 Zöller	1051—1320
16 Adler	1371—1690
17 Eder	451— 560
18 Erdmann	711— 870
19 Roth	511— 640
20 Droll	571— 680
21 Betz	221— 290
22 Hofmann	351— 400
23 J. Schreiber, Fr'feld	371— 460
24 J. Schreiber, Seckh.	421— 540
25 J. Schreiber, Sandhf.	421— 510
26 Goedecke, Seckenh.	371— 460
27 Uberle	1751—2140
J. Schreiber:	
28 Neuostheim	221— 290
29 Neckarauer Str.	251— 320
Gemeinschaftswerk:	
30 Uhlandstraße	241— 310
31 Wallstadt	131— 160
32 Hch.-Lanz-Straße	161— 190
33 Mittelstraße	161— 190
34 Schreiner, Sandhof.	1171—1440
35 Koch	1051—1260
36 Wellenreuther	671— 800
37 Walk	651— 810
38 Gugger	861—1080
39 Anker	271— 340

Der Anspruch auf Lieferung verfällt, falls die Abholung nicht am Donnerstag, 25. Juni, bis 19 Uhr erfolgt.
Städtisches Ernährungsamt.

Verteilung von Obst. Am Dienstag, den 23. Juni 1942 wurden die Kleinverteiler mit den Nr. 191, 193-195, 197, 199-203, 204, 206-208, 210, 212-214, 216-220, 222, 224, 226, 582, 623, 625, 627, 628, 630 u. 632 beliefert. - Am Mittwoch ,den 24. Juni 1942, werden bei genügender Anfuhr von Ware voraussichtlich die Kleinverteiler mit den Nummern beliefert: durch die Verteilungsstelle Schlachthof: Nr. 205, 209, 211, 215, 221, 223, 225, 227, 228 bis 237, 243-245, 247-249, 251, 609, 621-622, 624, 629, 631, 633-636, 638-641, 642, 644-645. - Durch die Verteilungsstelle Großmarkt OEG-Bahnhof: Nr. 241, 242, 246, 250, 252-260, 270 u. 234. **Städt. Ernährungsamt Mannheim.**

Der Verkehr mit Kirschen und Erdbeeren. Ich mache wiederholt darauf aufmerksam, daß im Einzugsgebiet der Bezirksabgabestelle Weinheim (Gemeinden des früheren Amtsbezirks Weinheim, ferner Schriesheim, Ladenburg u. Jlvesheim) die Abgabe und Mitnahme von Kirschen auch in den kleinsten Mengen verboten ist. Lediglich die Bewohner der Erzeugergemeinden dürfen zum eigenen Gebrauch wöchentlich 5 Pfund kaufen. Die Durchführung dieser Anordnung wird streng überwacht. Unberechtigt mitgenommenes Obst wird beschlagnahmt. Das gleiche Verbot gilt für den Verkehr mit Erdbeeren mit der Maßnahme, daß hier jeglicher Verkauf an Private verboten ist. Erdbeeren sind ohne jede Ausnahme an die Sammelstelle abzuliefern. Personen, welche dieser Anordnung zuwiderhandeln, haben außer der Beschlagnahme des Obstes Bestrafung zu gewärtigen. Scharfe Verkehrsüberwachung ist angeordnet. Mannheim, den 23. Juni 1942. **Der Landrat.**

Amtsgericht FG 3b. Mannheim. Güterrechtsregistereintrag vom 20. Juni 1942: Johann Hart, kaufmännischer Angestellter in Mannheim-Waldhof, u. Frieda, geb. Schramm. Vertrag vom 18. Mai 1942. Gütertrennung. Amtsgericht FG 3b. Mannheim.

Amtsgericht FG 3b. Mannheim. Vereinsregistereintrag vom 22. Juni 1942: Bopp & Reuther Gefolgschaftshilfe e. V., Mannheim. Amtsgericht FG 3b. Mannheim.

Bekanntmachung über die Unfallversicherung von Hausgehilfinnen usf. Nach dem 6. Gesetz über die Änderungen in der Unfallversicherung vom 9. März 1942 (Reichsgesetzblatt S. 107) unterliegen nunmehr auch mit rückwirkender Wirkung vom 1. Januar 1942 ab alle diejenigen Personen, die in Haushaltungen dauernd oder auch nur vorübergehend tätig sind, der Unfallversicherung. Versichert sind vor allem Hausgehilfinnen, Putzfrauen, Diener und die sonstigen, häusliche Dienste verrichtenden Personen. Ausgenommen v. der Versicherung sind Verwandte und Verschwägerte des Haushaltungsvorstandes bei unentgeltlicher Beschäftigung im Haushalt. - Träger der gesetzlichen Unfallversicherung für alle häuslichen Dienste leistenden Personen ist der Unfallversicherungsverband der Badischen Gemeinden und Gemeindeverbände Karlsruhe, Helmholtzstraße 7. Der Umfang der Leistungen der Unfallversicherung ist in dem 3. Buch der Reichsversicherungs - Ordnung festgelegt. Bei Unfällen ist zunächst wie bisher die Hilfe der Krankenkassen in Anspruch zu nehmen. Außerdem sind jedoch Unfälle auf einem vorgeschriebenen Vordruck dem Unfallversicherungverband der Badischen Gemeinden und Gemeindeverbände, Karlsruhe, Helmholtzstraße 7, zu melden. Zur Meldung sind die Arbeitgeber gesetzlich verpflichtet. Beiträge für die Versicherung werden vorläufig nicht erhoben. - Die Vordrucke sind bei der Städt. Versicherungsstelle, C 2, 1, zu erhalten. Dort werden auch die notwendigen Auskünfte erteilt. Mannheim, den 10. Juni 1942. **Der Oberbürgermeister.**

Neckarhausen. Bekanntmachung Die Lebensmittelkarten für die Zeit vom 29. Juni bis 26. Juli 1942 werden in nachstehender Reihenfolge zu d. angegebenen Zeiten im Rathaus - Wachtzimmer und Zimmer 2 - ausgegeben: Mittwoch, den 24. Juni 1942, Wachtzimmer: Buchstabe A—D von 9—10, Buchstabe E bis G von 10—11, Buchstabe H bis K von 11—12 Uhr. - Zimmer 2: Buchstabe L—R von 9—10, Buchstabe S, Sch, St, von 10 bis 11, Buchstabe T—Z von 11 bis 12 Uhr. - Die angegebenen Zeiten sind unter allen Umständen einzuhalten. - Neckarhausen, den 22. Juni 1942. **Der Bürgermeister.**

Neckarhausen. - Mütterberatung. Die Mütterberatung in Neckarhausen findet am 25. Juni 1942 in der Volksschule statt.

Ladenburg. - Lebensmittelkartenausgabe. Die Lebensmittelkarten für die Zeit vom 29. 6. bis 26. 7. 1942 werden in nachstehender Reihenfolge auf dem Städt. Wirtschaftsamt - Domhof - ausgegeben:

am Donnerstag, 25. Juni 1942
A—G . . . . von 8—10 Uhr
H—M . . . . von 10—12 Uhr
N—Z . . . . von 14-16 Uhr
Sch—Z . . . von 16—18 Uhr

Die empfangenen Lebensmittelkarten sind sofort im Ausgaberaum nachzuprüfen. Spätere Reklamationen können nicht mehr berücksichtigt werden. Die vorgenannten Abholungszeiten sind pünktlich genau einzuhalten. Eine Abfertigung vor oder nach dieser Zeit ist im Interesse einer reibungslosen Abwicklung der Kartenausgabe unmöglich. - Die Bestellscheine der Lebensmittelkarten sind sofort an die Einzelhändler abzugeben. - Die Kartenausgabestelle bleibt diese Woche für Anträge aller Art geschlossen. Ladenburg, den 22. Juni 1942. **Der Bürgermeister.**

Viernheim. - Eberhaltung. Ein zuchtuntauglicher schwer. Eber soll abgeschafft werden. Der Käufer muß das Tier kastrieren lassen. Angebote für das Kg Lebendgewicht sind bis zum 26. ds. Mts., vorm. 11 Uhr, hier, Zimmer 16, einzureichen. Viernheim, den 22. Juni 1942. **Der Bürgermeister.**

Viernheim. Steuersprechtag. Der nächste Steuersprechtag des Finanzamts findet am Dienstag, den 7. Juli 1942, im Gemeindehaus, Bürstädter Str. 16, statt. Diejenigen Steuerpflichtigen, die an diesem Tage vorsprechen wollen, müssen sich bis spätestens Freitag, den 3. Juli 1942, vormittags 12 Uhr, hier - Zimmer 17 - melden u. genau angeben, in welcher Sache die Besprechung mit dem Finanzamt gewünscht wird. Später Anmeldende können an dem Sprechtag nicht berücksichtigt werden. Viernheim, den 22. Juni 1942. **Der Bürgermeister.**

Feldbereinigungsamt Darmstadt Betr. Teilfeldbereinigung Viernheim II. - Nachdem feststeht, daß gemäß § 64 der Reichsumlegungsordnung der Umlegungsplan rechtskräftig ist, bestimme ich aufgrund von § 65 der Reichsumlegungsordnung als Zeitpunkt der Ausführung (Eigentumsübergang) den 25. Juni 1942 und überweise mit Wirkung vom gleichen Tage den Beteiligten die neuen Grundstücke. Die Überweisung erfolgt unter folgenden Bedingungen:

1. Meliorationen können auch fernerhin auf den neuen Grundstücken vorgenommen werden.
2. Die beteiligten Grundeigentümer müssen sich eine Änderung der Zuteilung gefallen lassen, die infolge der Ausführung der Meliorationen der Anlage von Wegen, Gräben und aus sonstigen Gründen innerhalb der Zeit der Ausführung dieser Arbeit notwendig wird.

Ein hierdurch bedingter Ab- und Zugang von Gelände wird nach dem Abschätzungswert verrechnet. Darmstadt, den 15. Juni 1942. **Feldbereinigungsamt Darmstadt.**

Anordnungen der NSDAP

NS-Frauenschaft. Achtung, Ortsfrauenschaftsleiterinnen: 24. 6., 14 Uhr, Betreuung im Lazarett I, 25. 6. Betreuung im Lazarett II; Platz des 30. Januar: 25. 6., 15 Uhr. Gemeinschaftsnachmittag für alle Mitglieder bei Piston, Seckenheimer Straße 98. Liederbücher mitbringen. Anschließ. Markenausgabe; Waldhof: 24. 6., von 19-20 Uhr, Abrechnung im Mohrenkopf. Berichte für Frau Hermes mitbringen; Feudenheim-Ost: 25. 6., 20 Uhr, Gemeinschaftsabend für alle Mitglieder sowie Jugendgruppe im Gasthaus z. Hirsch; JG Horst-Wesselplatz: 25. 6., 20.15 Uhr, Gemeinschaftsabend, Mollstraße 45a; JG Wasserturm: 25. 6. fällt der Gemeinschaftsabend aus; JG Schlachthof: 24. 6., 20 Uhr, Gemeinschaftsabend in der Viehhofstraße 2.

Mittwoch, 24. 6. 42. Heute abend findet um 19.30 Uhr für alle M-Gruppen (JM-Führerinnen) auf dem Stadion eine Gymnastikprobe fürs Bannsportfest statt. Die Probe für die JM-Seilkreise findet heute ebenfalls auf dem Stadion, um 15.00 Uhr, statt.

Zu verkaufen

BL. Kleid, Gr. 40-42, Wollspitze m. U.-Kleid, 45.-. Fernspr. 521 73.
Gebr. Nähmaschine 80.- zu vk. U 6, 4, 1 Tr. lks. Von 8-10 Uhr
Für Filmamateur. 8 mm Umroller, neu, 18.-, 8 mm Klebepresse, neu, 13.50 zu verk. Ruf 413 31.
Schrankgrammophon, elektr. m. Einw. u. 30 Pl. 180.- zu verk. Jungbuschstraße 36, 2. Stock.
Schrankgrammophon 70.- zu vk. Angeb. unt. 119 881VH an HB.
Diat. Handharm.-Noten, Ansch. 120.-, f. 70.- zu verk. Ruf 509 24
Gut erh. Konzertzither 40.- zu verk. Mannhm. R 7, 13, 1. Stock.
Wirtschaftsbüfett, mod., gut erh., m. Gläserschr. zu verk. Seckenheim, Hauptstraße 68.
Kleiderschrank 50.-, Sekretär 50.-, 2 Stühle à 5.-, Spiegel 5.-, 2 Bilder à 5.-, Waschmaschine 20.-, Einmachtopf 5.-, kl. Sparherd m. Backof. 5.-, ca. 50 Flaschen, 1/4 u. 1/1. Werkt. v. 19.30 Uhr. Station Seckenheim, Auf dem Kegel 16, part. rechts.
Sofa 78.- zu verk. Elfenstraße 19
Flurgarderobe br. gebeizt, mit Spiegel, 70.- zu verk. Charlottenstraße 4, bei Schwarz.

Arztanzeigen

Zurück: Dr. Carl Bessert, prakt. Zahnarzt. Mannheim O 7, 12. Fernsprecher 290 17.

Auskunfteien

Detektiv Meng, Mannh., D 5, 15 Fernsprecher 202 68 und 202 70.

Heirat

Kaufmann, Beinkriegsbesch., mit gutgeh. Geschäft u. 30 000.- Vermög., wünscht d. Bekanntsch. eines charakterv. lieb. Mädels (auch jg. Wwe. angen.), Verm. Nebensache, Zuneigung entsch. Bildzuschr. erb. u. 8271B a. HB.

Verschiedenes

Aufforderung. Chaiselongues und Sofas in Reparat. sind sof., spät. 2. 7., abzuh. Boch, Draisstr. 43.
Die Dame, die sich am 9. 6. 42 in dem Zug Basel-Mannhm. erbot, einer mitreisenden Dame eine schw. Hutschachtel zum Zuge München-Westdeutschland zu tragen u. dort nicht eingetroffen ist, wird gebeten, ihre genaue Anschrift umgehend an Herrn Rechtsanwalt Herriger, Düsseldorf, Hindenburgwall 18, mitzuteilen. Auslagen werden vergütet.
Suche Näherin f. Kinderkleidg. u. Änderg. i. Hs. Malik, M 7, 11.
Welche Schneiderin nimmt noch Kundin an u. fertigt schwarz. Kostüm weg. Trauerfall. Scherer, Herzogenriedstraße 127.
Bootswag. a. Anker, Ladenburg, entwendet. Abzugeb. geg. Bel. Gropp, Ladenburg, Zentstr. 31.
Für abends wird in- u. außer Haus z. Massieren angenomm. Zuschr. u. Nr. 8624BS an HB.
Welcher Mechaniker in Mhm. sucht seinen Arbeitsplatz mit einem in Berlin beschäft. Mechaniker zu tauschen? Zuschr. unt. Nr. 73 947VS an HB Mhm.

Konzert-Kaffees

Palastkaffee Rheingold, Mannheim, O 7, 7. Während des Monats Juni mit behördlicher Genehmigung geschlossen. Wiedereröffnung 1. Juli mit besonderen Überraschungen.
Café Wien, P 7, 22 (Planken) Das Haus der guten Kapellen, die Konditorei der Dame. — Im Juni hören Sie tägl. nachm. u. abends (15.30—18.30 u. 19.45 bis 23.00 Uhr) das deutsche Orchester Edwin Lorenz mit seinen Rhythmikern und die Sängerin Hilde Brink.

Konzerte

6. Musizierstunde im Konservatorium der Hochschule für Musik und Theater. - Donnerstag, den 25. Juni, 19 Uhr, im Kammermusiksaal, E 4, 6. Musizierstunde des Konservatoriums: **„Haus- und Gemeinschaftsmusik"**, ausgeführt von den Spielkreisen, dem Jugendchor sowie fortgeschrittenen Instrumental- u. Gesangsschülern des Konservatoriums. - Werke von Keiser, Scarlatti, Händel, Reinecke, Schubert, Schumann u. a. - Karten zu RM -.50 in der Verwaltung der Hochschule, E 4, 12/17.

Tanzschulen

Tanzschule Stündebeek, N 7, 8, Ruf 230 06. Neue Anfängerkurse, 1 Sonntagnachmittagskurs beginnen anfangs Juli. Vorherige Anmeldung erbet. Einzelunterricht jederzeit.
Tanzschule Knapp, Q 1, 2. Neuer Anfängerkurs beginnt am 30 Juni, 20 Uhr. Anmeldungen erbeten Fernsprecher 284 01.

Unterricht

Institut und Pensionat Sigmund Mannheim, A 1, 9, am Schloß. Höhere Privatlehranstalt mit **Tag- und Abendschule** 1. bis 8. Klasse. Vorbereitung bis zur Reifeprüfung. Anfertigung der Aufgaben in Arbeitsstunden. Nachholkurse, Umschulung. Gewissenhafte Erziehung im eigenen Schülerheim. Anmeldungen zur 1. Klasse werden entgegengenommen. Auskunft und Prospekt durch den Direktor: Professor K. Metzger.

Geschäftl. Empfehlungen

Tod dem Rheuma, Gicht und Ischias durch Tag und Nacht gleiche Wärme. Carl & B. Hartmann, Mühlhausen (Thür.), An der Burg 6.
Medizinal-Verband, gegr. 1884, Mannheim, T 2, 16, versichert Familien und Einzelpersonen für freien Arzt u. Apotheke. Sterbegeld bis Mk. 100.-, Wochenhilfe bis Mk. 50.-, Verpflegung und Operation in Krankenanstalten, Zahnbehandl., Heilmittel, Bäder. Monatsbeiträge: 1 Pers. Mk. 4.50, 2 Pers. Mk. 6.50, 3-4 Pers. Mk. 7.50, 5 und mehr Pers. Mk. 8.50. Aufnahmebüro T 2, 16 und in den Filialen der Vororte.
„Jede Woche ein Roman" kauft Müller, Mittelstraße 53.
Damenbart sowie alle lästigen Haare entfernt durch Ultra-Kurzwellen garantiert dauernd und narbenfrei Paula Blum, ärztlich geprüfte Kosmetikerin, Mannheim, Tullastraße 19, Fernsprecher 443 98.
Moguntia - Kitt (Wz. ges. gesch.) dichtet kleinere Undichtigkeiten und Risse an allen Dächern, Terrassen, Dachpappen usw. - Theodor Laur, Dachpapp., Teer u. Bitumen, Mannheim, Schimperstraße 14 - Lager: Bunsenstraße 2, Fernsprecher 514 65.
Eilboten-Schulz. Ruf 217 24.
Versäumen Sie nicht, Ihre Pelze vor Mottenschaden zu schützen. Die Pelz-Aufbewahrungsräume von Richard Kunze bieten die beste Gewähr gegen Mottenfraß, Feuer und Diebstahl, und dies alles für eine geringe Gebühr! Geben Sie daher rechtzeitig Ihre wertvollen Wärmespender in die PelzaufbewahrungRichardKunze Mannheim, am Paradeplatz.
Porträt-, Paß- und Kennbilder. Amateurarbeiten. Foto-Schmidt Mannh., N 2, 2, Fernruf 266 97.
Gute Antiquitäten kauft stets Drinneberg in der Kunststraße, O 7, 20.
Goldmünzen, Antikmünzen, Silbermünzen kauft: Kreß, München 25. K/42/1.
Teppiche reinigt, eulanisiert, entstaubt. Langjährige Spezialität! Färberei Kramer, Fernruf 402 10, Werk 414 27.
Antiquitäten. Angebote sind stets erwünscht an Franz Nagel, Antiquitäten, Mannheim, E 3 16, Fernsprecher Nr 288 28.
Verdunkelungs-Sprung- u. Fallrollos, 100%ige Verdunkelung, a. W. fertig aufgem. L. Müller, Rupprechtstr. 18. Fernruf 224 33
Ell- u. Möbeltransporte G 2, 22. Fernruf 215 32.

Verloren

Geldbeutel verl. Abzug. geg. Belohnung im Fundbüro.
Schw. Geldbeutel zw. Blumenau u. Sandhofen verl. Abzug. geg. Bel. Blumenau, Goslaer Weg 7, Fernsprecher 593 68.

Industrieanzeigen

Flach- und Spiralfedern. Angesehene Spezialfabrik hat noch größere Kapazität in Federn 0,05 bis ca. 0,70 mm Stärke frei. Erstklass. Präzisionsarbeit. Anfrage unter Ak. 8546 an „Ala" Stuttgart, Friedrichstraße 20.

Filmtheater

Alhambra. 3. Woche! Heute Mittwoch wegen Betriebsausflug nur eine Vorstellung. Kassenöffnung 7.00 Spielbeg. 7.30 Uhr. Hilde Krahl in **„Anuschka".** Ein Mädchenschicksal v. Opfer, Leid und Liebe. - Ein Film der Bavaria-Filmkunst m. Siegfried Breuer, Friedl Czepa, Rolf Wanka, Ellen Hille, Anton Pointner, Elise Aulinger, Fritz Odemar. - Die neueste Wochenschau. - Für Jug. nicht zugel.
Ufa-Palast. 3. Woche. Morgen letzter Tag! Tägl. 2.15, 5.00, 7.45 Uhr: Ein entzückendes, musikerfülltes Lustspiel mit den berauschenden Johann-Strauß-Melodien: **„Die Nacht in Venedig".** — Ein Paul-Verhoeven-Film der Tobis mit Heidemarie Hatheyer, Lizzi Waldmüller, Hans Nielsen, Harald Paulsen u. a. Spielleitung: Paul Verhoeven. Mus.: Franz Doelle. Im Vorspiel: Neueste deutsche Wochenschau und Kulturfilm. - Für Jgdl. ab 14 Jahren erlaubt!
Ufa-Palast. - Wochenschau-Sondervorstellungen Montag bis Mittwoch, jeweils nachm. 1.30 Uhr: **Der Kampf um Sewastopol.** Erwachsene 40 Pfg., Wehrmacht und Kinder 20 Pfg.
Schauburg. Heute Mittwoch wegen Betriebsausflug nur eine Vorstellung. Kassenöffnung 7.00 Uhr. Spielbeginn 7.30 Uhr. In Wiederaufführung! - Das bezaubernde Lustspiel **„Diener lassen bitten".** Eine köstliche Satire auf die englische Hocharistokratie mit Hans Söhnker, Fita Benkhoff, Joe Stöckel, Rose Stradner, Ursula Deinert, Herbert Hübner, Eva Tinschmann, Walter Steinbeck. - Kulturfilm und Wochenschau. - Für Jugendliche nicht zugelassen.
Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 527 72 Heute bis einschl. Donnerstag: **„Männer müssen so sein".** Ein Terra-Großfilm aus der Welt des Zirkus u. des Varietés mit Hertha Feiler, Hans Söhnker, Paul Hörbiger, Charl. Daudert. Neueste Deutsche Wochenschau Jugendliche nicht zugelassen! Täglich: 3.35, 5.45 und 8.00 Uhr.
Gloria-Palast Seckenheimerstr. 13 Donnerstag letzter Tag! - Der große Lacherfolg: Hans Moser, Carola Höhn **„Liebe streng verboten"** mit Grete Weiser, Wolf Albach-Retty, Karl Schoenböck, Paul Westermeyer, Rudolf Carl. Wiederaufführung. - Neueste Wochenschau: Angriff auf Sewastopol und Bir Hacheim. Beg.: 2.45 5.00 7.30. Jugdl. zugel.
Palast-Tageskino, J 1, 6, Breite Straße, Ruf 268 65. - Von vorm. 11 Uhr bis abds. 10 Uhr durchgehend geöffnet. Morgen letzter Tag! In Wiederaufführung: Weiß Ferdl in seinem übermütigen Lustspiel **„Alles wegen dem Hund"** (Das verrückte Testament) mit Trude Hesterberg, Edith Oß, Willy Schäffers, Peter Bosse. — 2 Stunden lachen. — Neueste Wochenschau. - Die ersten Berichte d. japanischen Offensive, u. a.: Die Versenkung der Schlachtschiffe auf Pearl Harbour. Jugendliche zugelassen! - Beginn der Abendvorstellung 7.30 Uhr.
Lichtspielhaus Müller, Ruf 527 72 Heute bis einschl. Donnerstag: **„Achtung, Feind hört mit!"** Ein Terra-Film v. unerhörter Spannung mit René Deltgen, Kirsten Heiberg, Lotte Koch, Michael Bohnen uam. Neueste Deutsche Wochenschau. Jug. ab 14 J. zugelass. Tägl.: 3.30, 5.40, 7.25 Uhr.
Regina, Neckarau, Ruf 482 76. Heute letztmals der große Lachschlager, der alle Herzen jung macht: **„Die unentschuldigte Stunde".** - Ab Freitag das Tagebuch der Baronin W. **„Die selige Exzellenz".** Beginn: 5.15, 7.30 Uhr. - Sonntag nachm. 1.30 Uhr: Jugendvorstellung: **„General Stift und seine Bande."** Kartenvorverkauf.
Olymp - Lichtspiele, Käfertal. Heute Mittwoch letzt. Tag! 6 u. 7.45 Uhr: Jenny Jugo, Paul Hörbiger, Friedrich Benfer u. Theo Lingen in dem großen Lustspiel **„Heute abend bei mir".** Jugdl. haben Zutritt. Voranzeige Donnerstag u. Freitag: Olga Tschechowa in dem spannenden Kriminalfilm „Der Polizeibericht meldet". Im Beiprogramm stets die allerneueste Wochenschau sowie Kulturfilm.

Theater

Nationaltheater Mannheim. Am Mittwoch, den 24. Juni 1942, Vorstellung Nr. 283. Miete M Nr. 26, II. Sondermiete M Nr. 13. **„Das Herrenrecht".** Oper in drei Akten von Eva Hermecke-Engelhardt. Musik von Wilhelm Stärk. - Anfang 19 Uhr, Ende etwa 21.30 Uhr.

Unterhaltung

Libelle. Täglich 19.30 Uhr: Das Nicolaas-Kocken-Duo unterhält im Tanzraum u. Eremitage-Bar. Im Grinzing spielt das Schrammeltrio Fred Völker. Freitags Betriebsruhe. Das Varieté ist bis 31. Aug. geschlossen. Beginn der neuen Spielzeit: 1. Septbr. 1942.
Palmgarten, zwischen F 3 u. F 4. Tägl. Beginn 19.45 Uhr, Ende 22.00 Uhr, außerdem mittwochs und sonntags ab 16 Uhr: Das große Kabarett-Programm mit: **3mal Knorzebach.** Lene Kamuf, Fritz Fegbeutel, Else Ette, Seppel Klein spielen drei Szenen von Franz Schmitt: Schreck in der Abendstunde, Haarige Geschichte, Bruchmaier gegen Knorzebach. Dazu eine ausgezeichnete Varieté-Schau.

Die Deutsche Arbeitsfront
NS-Gem. „Kraft durch Freude"

Frohe Grüße aus dem Süden!
Die große italienisch-deutsche Tanz- und Musikal-Revue

Bazzanella

Triumph des Rhythmus
Zauber herrlicher Stimmen
Schöne Frauen — Tanz

gastiert am Sonntag, 28. Juni 1942, 19 Uhr, im Musensaal (Rosengarten)

Eintrittspreise: RM 1.— bis 3.50. Vorverkauf: KdF - Vorverkaufsstellen Plankenhof (P 6), Waldhofstr. 8, Musikhäuser Heckel u. Kretschmann

Hindenburgpark

Donnerstag, den 25. Juni 1942 abends 20 Uhr, im oberen Sterncafé

Park-Serenade

des Stamitz-Quartetts

Vortragsfolge:
1. A. Corelli: La Folia (für Streichquartett gesetzt von Günther Weigmann); 2. Hermann Saar: Spielmusik in B-dur für Streichquartett; 3. Ditters von Dittersdorf: Quintette A-dur für 2 Violinen, Viola und 2 Violinzelli (2. Cello: Frau Liselotte Richter

Eintrittskarten für das Konzert zu RM 1.- an d. Abendkasse des Parkes.

Palmgarten
Zwischen F 3 und F 4

Mittwoch
die beliebte
Nachmittags-Vorstellung
mit 3 x Knorzebach
und einem ausgezeichneten Varieté-Programm - Beg. 16 Uhr

Wir veranstalten in folgenden Orten eine

Eigenheim-Modell-schau
mit Bausparberatung

Jeweils Samstag, 27. Juni, 15-19 Uhr Sonntag, 28. Juni, 10-19 Uhr

Feudenheim
im Hirsch (Nebenzim.), Hauptstr. 39

Käfertal
im Heim der NS-Frauenschaft, Käfertal-Nord, Mannheimer Straße 2.

Wallstadt
im Nebenzimmer zum „Pfug", Mosbacher Str. 26, gegenüb. d. Rathaus.

Städt. Sparkasse Mannheim
gemeinsam mit der
Bad. Landesbausparkasse Mannheim
Eintritt frei!
Kostenlose und verpflichtungsfreie Beratung in allen Finanzierungsfragen

Zum erstenmal hier
Zuschneideschau
in der Harmonie-Ges. D 2, 4 (Planken)

Punkte sparen
tägl. 4 Uhr nachm. u. 8 Uhr abends, außer Samstag, Dienstag und Donnerstag auch 11 Uhr

Zuschneiden kinderleicht!
Selbst solche Frauen, welche vollkommen ungeübt im Zuschneiden sind, können sofort mit dem
Unger-Schnitt Hambg.-Wien
nach herrlichen Wiener Original-Modellen ihren wie nach Maß gearbeiteten Schnitt selbst machen und aus alten Kleidern neue schneidern. — Kein mühsames Anprobieren mehr. Bei einmaligem Besuch zu erlernen. — Wer nicht kommt, hat viel versäumt. Unkostenbeitr. 20 Pf. Vortrag 1 Std. Brille nicht vergessen

MARCHIVUM